

Inserate kosten: Am den 1. Seite pro 4-gelaltene Nonpareille oder deren Raum 30 Kop. und auf der 6-gelalteten Inseratenseite 9 Kop. für das Ausland 70 Pfennig, resp. 25 Pfennig. Reklamen: 60 Kop. pro Pettigelle oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis beträgt für ein Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Vorbeziehung: p. Quartal 2.25, das Ausland pro Quartal 3.60, daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause.) Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauer-Strasse 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: N. Winkopf, Telephon 26-53.

Telephon Nr. 271.

II. Jahrgang.

Sonnabend, den (II.) 24. Februar 1912.

Abonnements-Exemplar.



Heute das noch nie dagewesene Programm, unter anderen Bildern:

Die Sträflinge No No 13 & 10

Ergreifendes Drama in 3 Teilen in Ausführung der besten Kopenhagener Schauspieler. Bildlänge 1200 Mtr.

Außer Programm:

Sensationeldrama in 2 Teilen. Länge des Bildes 1000 Meter. — Eine Umwälzung in der Kinematographie: Ein Leuchtturm wird mittelst Dynamit in die Luft gesprengt, Kampf eines Schiffes gegen den drohenden Untergang, Beerdigung an Bord etc. etc.

DAS TODESSCHIFF

CASINO

Von heute Sonnabend bis Montag incl.: Das bedeutendste sensationellste Filmwunder seit Bestehen der Kinematographie

Das Todesschiff

Tragödie in 2 Akten; größte Zugkraft der Saison. Dieser Film ist unbestritten in Technik unerreicht vollkommen, an Szenerie, Spiel und Handlung das packendste, was jemals dem Publikum geboten wurde.

Niemand verläumde diese Gelegenheit. Konzert-Orchester „Coryett“.

Varieté Helenenhof

Heute und täglich Vorstellung. Anfang der Vorstellung um 10 Uhr. Nach Schluß der Vorstellung die amüsante Kabarettabende.

Heute, Sonnabend, den 24. Februar ac. 3. interessante Damen-Ringkampf-Konkurrenz

Heute und täglich: Erstklassiges neues Programm. U. A.: DUETT JAROW, PAULA CLAESSON, ELSA OSTENI, ULAY ISABELL, ALMA TELL, LILLI SARENO, M-LLE PETROWA, M-LLE MICHALOWA. Nur noch Miss Margarete Howe. The Playette. TH. GIESE, HENR. BLANCHE, MARISKA HAJOS, MIZZI MAROT, MINNI RENÉ

Lodzer Zentral-Bahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterzilge, Telephon 1479. Empfang von diplomierten Zahnärzten. Konsultation unentgeltlich. Plombieren 45 Kop. Zahnzahnen ohne Schmerzen. Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. Ganz Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Mk. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Nasen- und Goldplatten auf der Stelle.

Für die Reichsdeutschen in Lodz

hat das Sina-Theater den auf Befehl des deutschen Kaisers 3 ausgewählten Filme

Parade im Lustgarten zu Potsdam anlässlich der 200-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Friedrich des Großen am 24. Januar 1912.

läufig erworben und wird solcher in dem großzügigen, noch nicht dagewesenen Programm bis einschließlich Montag demonstriert.

Nur bis 20. März 1912 habe ich

- 100 Pathephone
- 100 Gramophone
- 100 Geigen
- 100 Mandolinen
- 100 Guittarren
- 100 Harmonikas

infolge Eröffnung eines neuen Geschäfts zu Fabrikspreisen zum Kauf ausgestellt. Ratenzahlung zu den günstigsten Bedingungen. Billige Reparatur.

M. LIZMANN

Lodz, Nawrotstrasse № 1, Filiale: Petrikauerstrasse № 284.

Dr. B. REJT,

vom Auslande zurück. Credula-Strasse Nr. 5. Spezialarzt f. Haut-, venerische Krankheiten und Kosmetik. (Behandlung nach Ehrlich-Gara (intravenöse) 606) Behandlung mit Elektrizität (Elektrolise und Vibrations-Massage). Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2

Der Petersburger Intendantenprozess.

Auch am dritten Sitzungstage des Militärgerichts, am 21. Februar, sind die Aussagen der Zeugen recht eigenartig. Eine sonderbare Metamorphose scheint, wie die Pet. Ztg. berichtet, mit ihnen vor sich gegangen zu sein. Denn fast jeder Zeuge beginnt seine Aussagen mit der Erklärung, daß seine Berichte bei der Voruntersuchung nicht der Wahrheit entsprächen und erklärt diese Erscheinung mit dem Zustand der Niedergeschlagenheit, in dem er sich damals befand. „Niedergeschlagen“ waren damals, wie es scheint, Leute ganz verschiedener Gesellschaftsklassen, „niedergeschlagen“ waren die kleinen Kommiss, und „niedergeschlagen“ waren die reichen und mächtigen Direktoren von Millionenfirmen. Für alle kam die Garinsche Revision wie ein Blitz aus heiterem Himmel und alle zitterten ein ganz klein wenig für ihr eigenes Fell. Und diese Zucht war in mehreren Fällen nicht unbegrün-

det, denn mehrere von ihnen, wie zum Beispiel der Zeuge Tolentow, Administrator der Firma Ziel, wurde anfangs vor Gericht gezogen, später aber wieder befreit. Dieser Zeuge erklärt unter anderem, daß die Angeklagten wohl Geldgeschenke angenommen haben, aber niemals versucht hätten, sie zu erpressen.

Auch der Zeuge Saizew befreit, daß die Angeklagten einen Druck auf die Lieferanten ausgeübt hätten. Er sagt sogar, daß die Angeklagten keine Bestechungsgelder angenommen hätten, behauptet aber kategorisch, daß die Mitglieder der Empfangs-Kommission (die nicht unter den Angeklagten sind) sich stets hätten bestechen lassen und Zahlungen von den Lieferanten erzwangen. Auf die Frage, wie er das so kategorisch behaupten könne, erwidert der Zeuge kurz aber ausdrucksvoll: „Hab' sie selbst bezahlt.“

Saizew fügt hinzu, daß alle in gleichem Maße nahmen. Offiziere der Garde und der Linie. Er weiß mehr wie ein Dutzend Namen bestechlicher Offiziere zu nennen, darunter Namen von gutem Klang und hocharistokratischer Herkunft. Die Frage, warum die Mitglieder der Empfangskommission auf der Bank der Angeklagten fehlen, lautet bei den verschiedenen Zeugenaussagen zu wiederholten Malen auf, und alle Zeugen sind darin einig, daß die Revision nichts geholfen hat, daß nach ihr die Bestechlichkeit noch kräftigere Blüten trieb, wie vor ihr. Doch eines geht mit unzweifelhafter Klarheit aus den vielen Zeugenaussagen hervor; sogar die Revision des Senators Garin war den Mißbräuchen in der Intendantur gegenüber machtlos; die kleinen Leute kamen auf die Anklagebank, die großen entkamen dem Gericht dank Protektion und anderen Einflüssen!

Die Streikgefahr in England.

London, 23. Februar.

Gestern fanden auf dem Foreign Office die Konferenzen der Minister mit den Vertretern der Bergarbeiter und den Vertretern der Grubenbesitzer statt, zu denen, wie berichtet, die offiziellen Einladungen durch den Premierminister Asquith ergangen waren. Der Premierminister präsierte, und die Minister Lloyd George, Grey und Burton, der Industrie-Kommissar Asquith und der Sekretär des Handelsamts Kewellin Smith nahmen an der Konferenz teil. Vormittag um 11 Uhr kamen die Vertreter der Bergarbeiter zur Konferenz und nachmittags um 3 Uhr die Grubenbesitzer. Große Menschenmengen beobachteten das Kommen und Gehen der Hauptpersonen in dem Drama des drohenden Niesenstreiks, das jetzt in England weit im Vordergrund des Interesses steht. Die Verhandlungen schreiten offenbar fort. Um 6 Uhr fand eine weitere Konferenz der Minister mit den Arbeitervertretern statt. Diese schloß endgültig um 7,1/2 Uhr. Danach wurde offiziell gemeldet: Der Premierminister hat die am nächsten Dienstag in London tagende Konferenz der Bergarbeiter oder ein von ihr zu ernennendes Komitee aufgefordert, mit ihm zu einer Konferenz zusammenzutreffen.

Als der Premierminister Asquith nach Schluß der Konferenz den Hof des Foreign Office überschritt, um nach seiner auf der anderen Seite von Downing Street gelegenen Anstehung zurückzukehren, stürzte er schwer zu Boden. In der Nähe befindliche Delegierte und Pressevertreter eilten herbei und hoben ihn auf. Der Minister erklärte, er sei nicht verletzt, und legte dann die

Strecke nach seinem Palais ohne Unterstützung zurück.

Wie ferner durch eine Londoner Drahtmeldung bekanntgegeben wird, ist das internationale Bergarbeiterkomitee zu einem Einverständnis darüber gekommen, daß im Falle eines Ausstandes in England eine internationale Aktion unternommen werden soll. Die Bedingungen des Abkommens werden nicht veröffentlicht.

New-York, 23. Februar. (PT.)

Bei der Braunkohlen-Vereinigung sind gestern Anfragen von der englischen und französischen Regierung über etwaige Kohlenversendungen eingelaufen. Die französische Regierung hat dabei von fünfzigtausend Tonnen monatlich gesprochen.

New-York, 23. Februar. (PT.)

Der in den Kohlenbergwerken von Pennsylvania jetzt in Geltung befindliche Lohnsatz läuft im März ab. Die Besitzer sind sehr wenig geneigt, die Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhungen zu bewilligen. Die Eisenbahngesellschaften legen Kohlenvorräte zurück. Tag und Nacht wird an den Kohlenladungen gearbeitet.

Schutzmaßregeln.

London, 23. Februar. (Spez. Pres.-Tel.)

Die Kohlenbergwerksbesitzer in Wales haben sich gegen etwaige Streikaufrührungen und Aufruhr gefestigt und umfassende Maßregeln getroffen, um die Schachtelgänge zu beschützen. Sie haben auch die Polizei um Schutz gebeten. In einigen Orten haben die Polizeibehörden Schloffen, Truppenhilfe zu verlangen. Rhondda Beach hat für den Anfang nächster Woche fünfzehnhundert Soldaten gefordert.

Obwohl Cardiff in der Nähe eines der allergrößten Kohlenbezirke in Großbritannien sich befindet, wird es ein oder zwei Tage nach Ablauf der Kündigungen ganz ohne Kohle sein.

Die Streikgefahr.

London, 23. Februar. (Spez.)

Obwohl keine offiziellen Nachrichten über den Erfolg oder das Scheitern der vom Ministerpräsidenten Asquith unternommenen Verhandlungen mit den Kohlenbergwerksbesitzern und Grubenarbeitern vorliegen, berichtet eine zuverlässige Presensicht von einem vollkommenen Stillstande der Unterhandlungen. Die Meldung lautet: Der Versuch der Regierung, den Kohlenstreik zu verhin-



Partei ist von den dunklen Drohungen der Regierung beeinflusst worden: weder diese, noch jene hat um Haarsbreite ihre Stellung verlassen. Es wird angegeben, daß die Verhandlungen die Hauptpunkte nicht berührt haben. Die Unterredung mit den Seubearbeitern hat die Lage um nichts verändert, und es wird sogar behauptet, daß die Rücksprache mit den Kohlengrubenbesitzern den Premierminister geradezu in Erstaunen versetzt habe. Er befand sich einer Anzahl Männern gegenüber, die entschlossen waren, ihre eigenen Wege zu gehen und von denen jeder die Lage vom Standpunkt seines Bezirkes aufzufasse. Arbeiter sowohl wie Besitzer waren höflich genug und bereit, allem Gehör zu schenken. Doch blieben alle Versuche, eine Annäherung zwischen ihnen herbeizuführen, vergeblich, wie das häufig bei überstürzten Versuchen gerade noch vor Tagesabschluss der Fall ist. Wenn eine zweite Zusammenkunft stattfinden sollte, so wird es sich herausstellen, daß die Bemühungen der Regierung die Gefahr in keiner Weise herabzumindern vermocht haben.

Chronik n. Pokales.

Dankagung.

(Eingesandt.)

In den Jahren 1840—42 hat die ev.-luth. Gemeinde zu Dzorlow eine Kirche erhalten. Sie ist im Renaissance-Stil nach den Plänen eines in Warschau wohnenden italienischen Baumeisters erbaut. Die Erbauung der Kirche verdankt die Gemeinde der werththätigen Liebe des verstorbenen Händlers- und Gutsbesizers Herrn Christian Wilhelm Berner, welcher rund 120.000 polnische Gulden für den Bau gespart hatte.

Im Laufe der Jahre wurden kleinere und größere Reparaturen an der Kirche angeführt. Der Bau der Zeit aber hat sein Dyles verlangt. Das Innere, besonders das Aeußere der Kirche bedürfen einer gründlichen Renovierung. Es hätte sehr viel Mühe und Zeitaufwand gekostet, um die nötigen Mittel zu beschaffen, denn die Gemeinde ist nicht zahlreich und auch nicht wohlhabend, somit wäre auch die Renovierung der Kirche für längere Zeit in Frage gestellt.

Die Dzorlower Gemeinde hatte wiederum das Glück, Hilfe in dieser Noth zu erlangen. Frau Karla Scheibler, eine edelgesehnte Tochter des seligen Fundators der Kirche, hat die große Güte gehabt, der Dzorlower ev.-luth. Gemeinde für den Zweck der Renovierung der Kirche 15.000 Rubel zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinde ist der Sorge entbunden und so Gott will, soll mit der Arbeit nach obigen Besichtigung noch in diesem Sommer begonnen werden.

Der edlen hochverehrten Gönnerin und Wohlthäterin spricht auch an diesem Orte im Namen der ganzen Gemeinde der Unterzeichnete den innigst gefühlten aufrichtigen Dank aus mit dem Wunsch — Gott möge die edelthätige Wohlthäterin noch lange bei guter Gesundheit erhalten, zur Freude der eigenen Familie und zum Segen der Mitmenschen.

Seine Erziehung Herr Eduard von Herbst hatte die Freundlichkeit, dem Kirchenkollegium der Dzorlower ev.-luth. Gemeinde 5848 Rbl. 94 Kop. für die Kirche in Dzorlow zu überreichen, als feinerzeit dargebrachtes Opfer seitens der Erben von Frau Mathilde Schöffler, welche mit Legaten testamentarisch bedacht wurden. Allen edlen Spendern und freundlichen Gebern spricht der Unterzeichnete im Namen der ganzen Gemeinde ein aufrichtiges „Gott's Segen“ aus!

Dzorlow, den 21. (8.) Febr. 1912.
S. M a y, Pastor.

Unverhörte Rechtsbeugung.

Man bemüht sich eben mit vielfachen Mitteln um die Gehbung des wirtschaftlichen Lebens im allgemeinen und des Handels und der Industrie im besonderen. Man bemüht sich nicht nur in den Kreisen wirtschaftlicher Organisationen, sondern auch die Vertreter der Ressorts dokumentieren bei passenden Gelegenheiten immer wieder das Bestreben, die vaterländische Produktion zu heben und vor allen Dingen die Rechtsnormen zu schaffen, deren der Handel bedarf, um prosperieren zu können.

Wie es gerade in dieser Beziehung bei uns bestellt ist, dürfte zur Genüge bekannt sein, — unsere handelsrechtlichen Bestimmungen sind völlig unklar und lückenhaft im hohen Grade; sie entsprechen nicht einmal annähernd den Bedürfnissen des modernen Handels und seiner vielfestaltigen Beziehungen. Auf diesem Gebiet begegnen wir immer wieder Erscheinungen, die ernste Zweifel an die europäische Gestaltung unserer Verhältnisse aufsteigen lassen.

Ein eklatantes Beispiel für gewisse, man kann nicht anders sagen, als haarsträubende Zustände ist eine Mitteilung der Moskauer Filiale der A.-G. Karl Scheibler an den Konseil für Industrie und Handel. Der Kern der Mitteilung bildet eine Bittschrift an den Ministerpräsidenten B. N. Kowlow, die so charakteristisch ist und in so hohem Maße das Interesse in Anspruch nimmt, daß wir sie mit nur wenigen Kürzungen wiedergeben.

Die Bittschrift der A.-G. Karl Scheibler lautet: „Der Friedensrichter des 9. Bezirkes des Wladimirov'schen Bezirksgerichts — Raponski teilte uns am 26. Januar 1910 drei Exekutionsmandate im

Gesamtbetrage von 5 098 Rbl. nebst Prozenten aus, zwecks Bezahlung dieser Summe von unserem säumigen Debitor, der Dekonomische Gesellschaft der Militärs der Chabarowschen Garnison. Die Exekutionsmandate wurden zwecks Erfüllung dem zuständigen Gerichtspräsidenten übergeben.

Die Sequestrierung der Waren der genannten Gesellschaft durch den Gerichtspräsidenten wurde jedoch dadurch vereitelt, daß vor dem Lager der Gesellschaft ein Militärposten aufgestellt worden war, der den Präfekten an der Erfüllung seiner Pflicht hinderte, indem er diesem den Zutritt zu dem Lager verwehrte.

Im März 1910 wendete sich der Rechtsvertreter der A.-G. Scheibler an den Gehilfen des Generalgouverneurs des Amurgebiets mit dem Ersuchen um Entfernung des Postens und Zulassung des Gerichtspräsidenten zur Erfüllung seiner dienstlichen Pflichten. Hierauf erfolgte vom Stab des Militärbezirks die Mitteilung, daß der Posten „demnächst“ entfernt werden würde. Der Posten wurde jedoch im Laufe eines Jahres nicht entfernt.

Im Mai 1911 wendete sich die A.-G. Karl Scheibler an den Kriegsminister mit dem Ersuchen für Entfernung des Postens Sorge zu tragen und die Möglichkeit zu geben, daß die Gesellschaft endlich zu ihrem Gelde komme.“

Auf dieses Ersuchen erfolgte seitens des Kriegsministers Schweigen. Der Kriegsminister ist sich wahrscheinlich nicht darüber klar geworden, daß die Auffstellung eines Militärpostens vor einem privaten Geschäft, abgesehen von der militärtechnischen Unzulässigkeit, eine in keiner Weise zu billigende Einmischung der Militärbehörden in privatrechtliche Beziehungen bedeutet; diese Einmischung erhält in vorliegendem Fall eine Unterbrechung dadurch, daß es sich um die Verhinderung der Erfüllung eines im Namen des Kaisers gesprochenen richterlichen Urteils handelt.

Im Hinblick auf diese Sachlage wendet sich nun die A.-G. Karl Scheibler an den Ministerpräsidenten mit dem Ersuchen, den Rechtszustand herzustellen.

Man braucht zu diesen so ungemein charakteristischen Ausführungen eigentlich nichts hinzuzufügen. Daß die Militärbehörden des Amurgebiets schreiende Ungerechtigkeiten begehen, braucht nicht weiter zu verweiden, wohl aber darf man sich darüber wundern, daß der Justizminister und der Handelsminister im Laufe eines halben Jahres noch keine Zeit gehabt haben, sich auf die Eingaben der A.-G. Karl Scheibler zu äußern. Bemerkenswert ist, daß die Dekonomische Gesellschaft der Militärs in Chabarowka sich im Herbst 1911 in Liquidation befand und im Augenblick wahrscheinlich nicht mehr besteht.

Zu diesem Fall aus der Praxis eines Rechtsstaates braucht, wie gesagt, nichts hinzugefügt zu werden. Er beweist, wie weit die Praxis unserer Ressorts mit der Theorie ihrer feierlichen Reden auseinandergeht und wie sehr Handel und Wandel vom Ermessen abhängen.

Wer mag wohl daran glauben, daß auf solcher Basis sich ein wirtschaftliches Gebilde zu gestalten vermöchte?

Militärsteuer. Der Finanzminister beachte bei der Duma das Projekt einer neuen Militärsteuer für die Befreiung vom Militärdienst ein, unabhängig von den Ursachen der Befreiung. Dieser Steuer sollen auch die Geistlichen orthodoxer Konfessionen, die Ärzte und die Angehörigen des Landsturmes unterliegen. Die Steuer in einer Höhe von 24 Rbl. pro Person, soll dem Staat eine neue Einnahme von 13 Millionen Rubel geben.

Von der Reichsduma. Die Kommission für gesetzgeberische Anträge brachte ein vom Nobiliten Antonow redigiertes Referat über die Aufhebung der Wilnaer General-Gouvernementschaft ein. Die Interpellations-Kommission dagegen brachte ein Referat infolge der Interpellation über die Anwendung der 10prozentigen Norm für jüdische Externen ein, die Examina zur Erlangung der Reifezeugnisse ablegen. Die Kommission ersuchte diese Beschränkung als ungesetzlich.

Aus dem Warschauer evangelisch-lutherischen Konsistorialbezirk. Infolge Ablebens des Herrn Pastors Biedermann und eines diesbezüglichen Besuchs der Gemeinde zu Tomaszow ist die dortige Pfarre für vakant erklärt worden und haben sich Bewerber bis zum 28. März zu melden. „Unsere Kirche“ mitteilt, wird das Kirchenkollegium einer demnächst einzubereitenden allgemeinen Gemeindeversammlung den Antrag stellen, das Gehalt des Pastors auf 4000 Rbl. zu erhöhen und den Posten eines Pastor-Diakons in der Gemeinde aufzuheben.

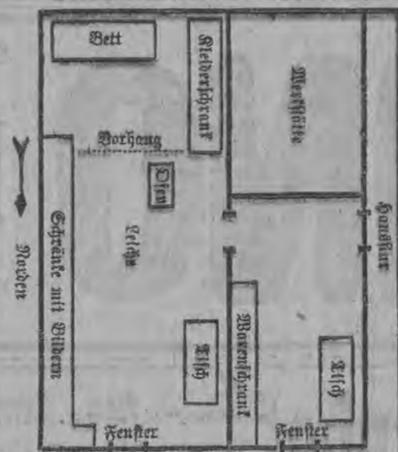
8. Zum Prozeß gegen Damasko Macoch u. a. berichtet unser Petrikauer Korrespondent: Fast mit jedem Tage treffen neue Zeitungskorrespondenzen aus dem In- und Auslande ein. Bis zum Freitag hatte der Präses des Bezirksgerichts, Erzengel Wolkom, bereits 100 Eintrittskarten an Angehörige der polnischen Aristokratie, sowie an verschiedene andere hochgestellte Personen und Beamten der Petrikauer Regierungsinstitutionen verteilt. In den Hotels sind bereits alle Zimmer für Zeugnismitarbeiter und andere Personen reserviert, die zu dem Prozeß eintreffen. Infolgedessen schraubten die Hotelbesitzer die Preise auch bereits um das Doppelte in die Höhe. Die Verhandlungen werden am Dienstag um 11 Uhr vormittags beginnen.

In Sachen minderjähriger Kinder. Seiner Zeit gelangte vor dem Friedensrichter des 11. Bezirkes der Prozeß gegen den Fabrikbesitzer Simon Barzajch zur Verhandlung, der angeklagt war, daß er, entgegen den gesetzlichen Vorschriften, in der ihm unterstellten Fabrik 3 minderjährige Knaben anstellte, ohne dem Fabrikinspektor hiervon Meldung zu erstatten. Der Friedensrichter verurteilte den Angeklagten damals zu drei Wochen Arrest. Unzufrieden damit, appellierte Barzajch an das Lemberger Friedensrichter-

Plenum, das die zuerkannte Strafe jedoch als gerecht befand und das Urteil der I. Instanz bestätigte.

Zu dem schändlichen Verbrechen am Rosielny Platz Nr. 8 zurückkehrend, über welches wir bereits unserer heutigen Morgennummer berichtet, muß noch eingeschaltet werden, daß einige Händler sowie der Agent der Czestochauer Gesellschaft für Papence-Erzeugnisse bereits um 10 Uhr früh Einlaß in die Wohnung des ermordeten Franz Eigenfeld begehrten, die Tür jedoch schon um diese Zeit, sowie auch später, um 11 Uhr vormittags, verschlossen fanden. Daraus geht hervor, daß das Verbrechen unbedingt vor 10 Uhr morgens verübt wurde, vielleicht bald darauf, nachdem Eigenfeld mit der Milch und den Frühstücksemeln, die er sich jeden Tag selbst holte, zurückgekehrt war. Dieser Moment muß auch als der geeignetste zur Vollführung der Tat erachtet werden, da um diese Stunde, d. h. gegen 8 Uhr morgens, jener Stadtteil in der Regel nur von Händlern und Fuhrleuten belebt ist, die keine Zeit haben, auf das Aussehen anderer Vorübergehender, sowie auf etwaige seltsame Erscheinungen zu achten. Außerdem liegt die Wohnung des Eigenfeld im Hochparterre, was es von der Straße also unmöglich, einen Blick im Vorübergehen in ihr Inneres zu werfen. Dies hätte höchstens unter Benutzung einer Leiter geschehen können, so hoch befinden sich die Fenster der Eigenfeld'schen Wohnung über der Erde. Letztere, d. h. die Wohnung, bestand ursprünglich aus einem einzigen zweifelhafte Zimmer, und wurde erst von Eigenfeld in der Weise umgestaltet, wie sie heute beschaffen ist. Eigenfeld teilte den ganzen Raum in der Mitte durch eine Bretterwand, und benutzte dann noch Bretterverläufe und Vorhänge, so daß er, wie in nachstehendem Situationsplan angebeht,

Situationsplan des Thatorzes.



einen Geschäftsraum, eine Werkstätte, ein Waarenlager und Wohnzimmer, sowie noch einen besonderen Schlafraum gewann. Alles klein und winzig, jedoch von peinlicher Sauberkeit und Ordnung, wie es dem Wesen des Ermordeten entsprach. Auch ein Liebhaber von Blumen war Eigenfeld, wie die verschiedenen Topfpflanzen beweisen, die auf dem Fensterbrett des Waarenlagers und im Wohnzimmer stehen. Diese Blumen, sowie der Umstand, daß das Fenster des Geschäftsraumes Anstellungszwecke diente, machten es aber umso schwieriger, von außen einen Blick in die Wohnung zu werfen. Wie sich aus den verschiedenen Gegenständen schließen läßt, die auf dem Verkaufstische links vom Eingange ausgebreitet lagen, soust aber nicht in den Wandbehältern verschlossen waren, müssen der oder die Mörder einen Kauf vorgegeben und auch eine gewisse Zeit um irgend etwas gehandelt haben. Erst dann, sowie vermutlich deshalb, um das vorgelegte Geschäft perfekt zu machen, begab man sich in das Nebenzimmer, wo Eigenfeld auf dem einen — dem später umgestürzten — der eigentlichen Mörder auf dem anderen Stuhle Platz nahm. Dann erfolgte der Schlag — wahrscheinlich mit einem Steine — der Eigenfeld hinter das rechte Ohr traf, das waffe Handtuch wurde angeworfen und die Erdrückung vollzogen. Nebenst suchte man nach Geld, denn sogar das Bett, das hinter dem Vorhange neben dem Niederschranke steht, war vollständig durchwühlt.

Heute um 2 Uhr Nachmittag findet in der Wohnung die Beerdigung der Leiche des Ermordeten statt. Die Begleitung wird Dr. S. Brzozowski im Beisein des Untersuchungsrichters Tschaußow und des Präsides des 1. Bezirkes Dobroworski ausführen.

Verhaftung der Warschauer Brillantdiebe in Lemberg. Lemberger Zeitungen berichteten: Die Polizeidirektion von Lemberg erhielt vor einigen Tagen ein Telegramm aus Warschau mit der Nachricht, eine gewisse Frau Sophie Grobicka sei dort mit 55 000 Rbl. in Wertpapieren und ein Brillantkollier im Wert von 23 000 Rbl. bestohlen worden. Des Diebstahls verdächtig werden ein gewisser Wasyli Dyki und sein Komplize Martin Doszycki, die sich beide angeblich in Lemberg verborgen halten.

Die von der Lemberger Polizei eingeleitete Untersuchung führte auf die Spur des Doszycki, der auch sofort arrestitiert wurde. Doch kam die Angelegenheit dadurch nicht einen Schritt vorwärts, denn man fand beim Arrestitierten nur eine Summe von 2000 Kronen. Es belastete ihn allerdings, daß er die Herkunft des Geldes, das zum Teil aus russischen Banknoten bestand nicht nachweisen konnte. Im Verhör sagte er weiter aus, der obgenannte Dyki sei sein Bruder; seinen Namen habe er — als österreichischer Untertan mit Erlaubnis der Lemberger Statthaltertschaft — geändert. Den Diebstahl wollte er nicht eingestehen, ebenso wußte er nichts über den Aufenthaltsort jenes Bruders. Diesen Aussagen wollte die Polizei keinen

Glauben schenken, umso mehr als sie in Erfahrung gebracht hatte, Doszycki wäre häufig vor Lemberg abwesend. Diese kleinen Reizen langweilte der Verhaftete anfangs ab, dann gab er an, nichts verraten zu wollen, da es sich um die Ehre einer Frau handle.

Der Polizei blieb also nichts anderes übrig als zu warten und die Korrespondenz des Verhafteten zu überwachen. Dieser Plan glückte denn auch. Am 20. d. Mts. kam abends ein Telegramm aus Wien auf die Adresse von Doszycki's Hauswirt an, worin Doszycki aufgefordert wurde, unter der Adresse: Wien, Bronislav, postlagernd 200 Rbl. zu schicken. Diese Depesche fiel natürlich der Polizei in die Hände, und da der Verhaftete angab, keinen Bronislav zu kennen, nahm man an, daß ein Helfershelfer sich unter diesem Pseudonym verberge, der dann auch richtig von der Wiener Polizei, im Moment als er das Geld beheben wollte, verhaftet wurde. In seiner Wohnung wurden die gestohlenen Wertpapiere und das Kollier aufgefunden und konfisziert. Die Bestohlene gelangte also wieder in den Besitz der schon verloren erwähnten Kostbarkeiten.

n. Zahlungseinstellung. Wie uns mitgeteilt wird, hat in Moskau die bekannte Manufakturwarenfirma M. A. Arsenjew ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva belaufen sich auf 200 000 Rubel.

Aberglaube zur See. In der Räumen des „Lobzer Mäurer Gesangsvereins“ (veranstaltet von der Radfahrer-Vereinigung „Nriou“, Abt. Lobz) hielt gestern abend der hier allgemein bekannte Redner und Chefredakteur Herr Hans Hane seinen 19. Vortrag. Wenn auch Herr Hane nichts Neues über den Aberglaube zur See berichtet hatte, so fesselte seine frische vom poetischen Hand und leichtem Humor getragene Vortragweise das zahlreich erschienene Publikum und zeigte uns wiederum, daß wir es mit einem glänzenden Redner allerersten Ranges zu tun haben. In humorvoller Weise schilderte uns Herr Hane den Aberglaube der Seeleute beim Bau von Segelschiffen und bei ihrem Verlassen aus dem Hafen. Wenn ein Hufeisen an den Mast befestigt wird, so bringt das Schiff Segen. Das Schiff darf ferner nicht den Hafen an einem Freitag verlassen oder an einem Monatsnachte mit einer 7. Ferner darf man nicht mit dem Finger auf den Regenbogen zeigen, sonst schlägt der Blitz ein, wenn man es aber doch getan hat, so soll man sich rasch in die Finger beißen. Wenn aber plötzlich Sternschnuppen fallen, so soll man sich sofort etwas wünschen. Sehr verbreitet ist der Aberglaube auch bei Tisch. So dürfen an einem Tische nicht 13 Personen sitzen, ferner wenn an der Seite eine junge Dame sitzt, so wird sie sieben Jahre auf den Bräutigam warten oder sie wird eine böse Schmiegegemutete bekommen. — Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und die „humorvolle Reife nach America“, die den Schluß des Abends bildete, versetzte den Zuschauer in unaußersprechliches Lachen.

Vom Schachklub. In der heutigen 7. Runde spielten: Granas — Schapiro, Omega — Alpha, Faktor — Kronohin, Danziger — Friedmann, Hirschfeld — Rosenbaum und Regedjinski — Salve. Die 8. Runde findet am 26. d. M. statt.

Benachrichtigung. Da mehrere zur Vollständigkeit des Artikels über den „Beifall“ (Donnerstag- und Freitagabend-Ausgaben) notwendige Antworten bis jetzt leider noch nicht eingelaufen sind, folgen die Fortsetzungen genannten Beifall-Artikels erst im Laufe der nächsten Woche.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen.

Vortrag im deutschen Schul- und Bildungsverein. Wir machen nochmals in empfehlendem Sinne aufmerksam auf den Vortrag, den Herr Lehrer H. Günther heute abend im Lokale des Schulvereins (Kamotzstraße Nr. 38) über das Thema: „Der Entwicklungsengang der Pädagogik im 17. und 18. Jahrhundert“ halten wird. Der Vortrag ist unentgeltlich und eignet sich für alle Vereinsmitglieder ohne Unterschied, in erster Linie jedoch für Eltern und Lehrer (und die es werden wollen); bietet viel Interessantes auf dem Gebiete der Kindererziehung.

Vom Aufklärungs-Verein „Wiedza“. Unter Mitwirkung des pädagogischen Komitees der Schule der Frau P. H. Cholomicza veranstaltet der Aufklärungs-Verein „Wiedza“ am Sonntag, den 25. d. M. nachmittags, um 3 Uhr, im Saale des Konzerthauses an der Dzielnastraße Nr. 18 ein Konzert für Kinder und die Jugend. Den größten Teil des Programms wird die Musikschule des Herrn Winiacki ausführen. Hr. St. Kenk sagte zu, mit einer entsprechenden Deklamation hervorzutreten. Außerdem nimmt der Mandolinchor der Schützengilde teil — vorwiegend aus der Pension der Frau Sibizjomska, und zum Schluß des Programms werden die Kinder der Schule der Fr. Cholomicza einen Krakowiat mit Gesang tanzen.

Vom Giesler-Verein. (Eingesandt.) Das am 17. d. Mts. stattgefundenen Vergütigen zu Gunsten der Invaliden des Giesler-Vereins hat in materieller Hinsicht einen sehr guten Erfolg zu verzeichnen, da in die Invalidenkasse 280 Rbl. eingelassen sind. — Der Vorstand des Giesler-Vereins spricht hiermit allen seinen Mitgliedern und auch Nichtmitgliedern nebst Familien für die so zahlreiche Beteiligung seinen herzlichsten Dank aus und bittet gleichzeitig, die Nachteil, welche infolge des engen Lokals nicht vermeiden werden konnten, gütigst zu entschuldigen. — Der Vorstand spricht auch seinen Dank aus, dem Komitee, insbesondere den Damen, welche aktiven Anteil an den Arrangementsarbeiten nahmen. Die Verwaltung.

Parlament. Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 23. Februar.

Den Vorsitz führt der Vize-Präsident Fürst Sokolowski.

Es wurden die eingelaufenen Angelegenheiten verlesen.

Fortgesetzt werden die Debatten über die Abschnitte I. und II. der Gesetzesvorlage betreffend die

Abteilung des Chelmgobiets und die Festsetzung der Grenzen des neu zu bildenden Gouvernements.

Abg. Parczewski, der eine Reihe von Daten anführt, erklärt, daß der ganze Abschnitt II. sich auf unrichtige Daten stützt.

Abg. Noditschew bringt einen Amendementsantrag ein, dahingehend, daß dem zu bildenden Gouvernment Chelm nur solche Gemeinden und Dörfer einverleibt werden, in denen nicht weniger als 40 pCt. Orthodoxen leben.

Rür das Glaubensprinzip sprechen sich auch die Abg. Harzewicz und Lwowi aus, wobei letzterer findet, daß das nationale Prinzip bei der Abteilung des Chelmgobiets insofern schwer durchzuführen sei, als es unklar ist, einen genauen Unterschied zwischen einer Bevölkerungsfeststellung, die zwei slawischen Rassen angeht.

Abg. Bischof Gulogius spricht sich für das nationale Prinzip aus und protestiert gegen das Glaubensprinzip.

Eine Reihe von Rednern, unter denen sich auch der Abg. Karajkin befindet, spricht sich über die Motive der Abstimmung aus, wobei letzterer darauf hinweist, daß die ganze Gesetzesvorlage einen traurigen Eindruck macht, insofern, als wir selbst Schuld an der Polonisation der Russen in den Grenzorten tragen, indem wir Hunderttausende von Altgläubigen, die uns nicht einmal als Menschen betrachteten, zur Verteidigung der russischen Bevölkerung dahin warfen. Zum Schluß weist Redner darauf hin, daß es weit vorteilhafter wäre, von den 3 Millionen Rubel, die zur Abteilung des Chelmgobiets erforderlich sind, wenigstens 1/4 Million zum Bau von Schulen und Kirchen herzugeben, um die ökonomische Lage und den Wohlstand der russischen Bevölkerung zu heben.

Referent Tschichatschew, der das ethnographische Prinzip verteidigt, schlägt vor, sämtliche Amendementsanträge abzulehnen, u. zw. aus dem Grunde, als durch deren Annahme ein bedeutender Teil der russischen Bevölkerung aus dem neu zu bildenden Gouvernment Chelm ausgeschlossen wird.

Hierauf werden sämtliche Amendementsanträge abgelehnt und die Abschnitte I und II in der Redaktion der Kommission angenommen.

Es wird ein Antrag des Referenten Tschichatschew angenommen, dahin gehend, über die Abschnitte III., IV., V. und VI., betreffend die Einteilung der Distrikte zwischen den Kreisen und die Einteilung der Kreise zwischen den Gouvernements Chelm und Lublin, sowie die Aufhebung des Gouvernements Siedlce, gemeinsam zu beraten.

Abg. Graf Uwarow weist darauf hin, daß die Festsetzung der Zahl der Kreise auf gesetzlichem Wege vorgenommen werden soll, die Festsetzung der Grenzen der einzelnen Kreise

dagegen dem Minister des Innern anheimgestellt wird, wodurch die Kompetenz der Reichsduma eine Einbuße erleidet.

Abg. Maslennikow, der die Ansichten des Grafen Uwarow teilt, bringt in Vorschlag, Abschnitt III. der Kommission zur nochmaligen Ausarbeitung zu überweisen oder aber ihn in der Redaktion der Regierungsvorlage mit einigen Änderungen anzunehmen.

Abg. Harzewicz, der den Vorschlag des Abg. Maslennikow unterstützt, weist darauf hin, daß es nicht angebracht sei, die Rechte der Reichsduma selbst in dieser spezifischen Gesetzesvorlage zu reduzieren.

Abg. Parczewski lenkt die Aufmerksamkeit auf die Eiligkeit der Arbeiten der Kommission, die selbst diese Arbeit zurückwies, die ihr von der Regierung angeboten wurde.

Abg. Dymza ist der Ansicht, daß die Gründung der neuen Gouvernementsstadt Chelm nicht eine Verstärkung der Gouvernementsstadt Siedlce nach sich ziehen dürfe, umso mehr, als Siedlce bereits seit dem Jahre 1842 Gouvernementsstadt ist. Redner bringt sodann einen Amendementsantrag ein, demzufolge das Gouvernment Siedlce auch weiterhin bestehen bleiben soll und diesem Gouvernment an Stelle derjenigen Kreise, die dem Gouvernment Chelm zugeteilt werden, zwei Kreise des Warschauer Gouvernements, u. zw. der Nowominskter und Radzimirsker Kreis einverleibt werden sollen.

Der Gehilfe des Ministers des Innern, Charuzin, spricht sich in entschiedener Weise gegen die Ausführungen des Abg. Dymza aus, indem er darauf hinweist, daß die Aufteilungen von Gouvernements stets mit einer Erschütterung des örtlichen Lebens der Bevölkerung verbunden sind. Eine jede Gouvernementsverwaltung aber, als selbständige Einheit ruhe ungeheure Ausgaben hervor. Solche Ausgaben aber einzig und allein aus dem Grunde in das Budget aufzunehmen, um die Stadt Siedlce als Gouvernementsstadt zu belassen, liege durchaus kein Grund vor.

Abg. Maslennikow ist der Ansicht, daß die Aufhebung der Gouvernementsinstitutionen in Siedlce gleichbedeutend sei mit der Vernichtung der Stadt, da diese keinerlei industrielle oder Handelsbedeutung habe und ausschließlich als administratives Zentrum ihr Leben fristet.

Abg. Harzewicz sucht die vollständige Autonomie der Stadt Chelm als Gouvernementszentrum nachzuweisen und spricht die Ansicht aus, daß es notwendig ist, die Kreise Werschow und Solow, die sich unter gleichen territorialen Verhältnissen befinden, entweder dem Warschauer oder Lomischer Gouvernment einzuverleiben.

Abg. Schingarew bezeichnet den Abschnitt III., der dem Minister des Innern das Recht verleiht, im Einverständnis mit dem Warschauer General-Gouverneur die Gemeinden in Kreise einzuteilen, als ein gesetzgeberisch Unikum, denn wenn der Gesetzgeber sein ihm zustehendes Recht den administrativen Organen abtritt, so beschneidet die Reichsduma damit den Weg der Einschränkung ihrer Rechte.

Referent Tschichatschew, der den Ausführungen seiner Vorredner widerspricht, schlägt vor, die Abschnitte III.—VI. in der Redaktion der Kommission anzunehmen, was hierauf auch geschieht.

Die Abschnitte VII. und VIII. gelangen ohne Debatten zur Annahme.

Abchnitt IX., während dessen Beratung Abg. Parczewski sich gegen die Gründung eines besonderen Bezirksgerichts im Gouv. Chelm aus-

spricht, wird in der Redaktion der Kommission angenommen.

Anlässlich der Beratung über den Abschnitt X., betreffend die Abteilung des Chelmgobiets vom Königreich Polen und dessen Unterstellung unter die Verwaltung des Ministers des Innern, wie auch betreffend die Art und Weise der Verwaltung dieses neuen Gouvernements haben sich 50 Abgeordnete zum Wort gemeldet.

Abg. Maslennikow weist auf die Gefährlichkeit der Abteilung des Gouv. Chelm vom Königreich Polen in strategischer Hinsicht hin, da fortwährende Reibereien zwischen dem Warschauer Generalgouverneur und dem ihm nicht unterstehenden Gouverneur von Chelm fast unausbleiblich sind. Selbstverständlich wären diese Reibereien, fährt Redner fort, nicht allzu gefährlich, wenn wir im Falle eines Krieges nur auf ein uns wohlgesinntes Verhalten der örtlichen Bevölkerung rechnen könnten. Leider aber wird dies nicht der Fall sein, denn wir haben alles nur mögliche getan, um die Feindschaft der polnischen Bevölkerung gegen uns nach zu rasen.

Abg. Schetzkow ist der Ansicht, daß die Abteilung des Chelmgobiets ein gefährlicher Schritt sei. Die zukünftigen polnischen Landeshauptmannschaften werden zweifellos politische Institutionen sein, die nur fast einer Vorberereitung zur Föderation gleichkommen. Die Föderation aber vereint nur die getrennten Staaten, während sie die vereinten trennt.

Nächste Sitzung am Montag, den 26. d. M.

Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 24. Februar.

Den Vorsitz führt Golubjew.

Es wird die Beratung des Gesetzesprojekts vor der Gleichstellung der Frauen mit den Männern im Erbsolgerecht fortgesetzt.

Reichsratsmitgl. Bagalei verteidigt die Ansicht der Mehrheit.

Reichsratsmitgl. Strelow steht für die Meinung der Minorität und sagt: Wenn den Erben das Recht eingeräumt wird, ihre Familiengüter anderen Personen im Testament zu verschreiben, verliert der Adel in kurzer Zeit sein Land. Das führt zur Demokratisierung der gesetzgebenden Institutionen der Landschaft.

Für das Gesetzesprojekt stehen ein: die Reichsratsmitgl. Dirich und Termolow, gegen das Projekt treten auf: Ushakow und Sinomjew.

Der Gehilfe des Justizministers sagt, das Gesetzesprojekt führt keine Landzerstückelung herbei, sondern festigt die ökonomischen Fundamente.

Auf Antrag des Reichsratsmitgl. Schmeman wird die Umstellung der Mitglieder zu den Reden in Sachen des Projektes eingepflegt.

Nächste Sitzung Sonnabend, den 24. Februar.

Kriegsbegeisterung im italienischen Parlament.

Rom, 23. Februar.

Die gestrige Kammer Sitzung war von historischer Bedeutung für Italien. Daß das ganze Land diese für die Zukunft so entscheidende Stunde begriffen hat, dafür legte Zeugnis ab die Anwesenheit fast aller Deputierten in Rom und die Fraktionsbildungen der Republikaner und Sozialisten, die nach heftiger Diskussion endlich doch ihre nationalen Gefühle über alle doktrinären

Erwägungen siegen ließen und beschloßen, an der patriotischen Kundgebung teilzunehmen, die in der Kammer für das Meer und die Marine vorbereitet war. So konnte man denn Zeuge eines selten bewegten Bildes werden. Vor dem Parlament staute sich eine große Menge. Im Hause selbst waren sämtliche Tribünen überfüllt, so daß die Zuschauer sogar in den Gängen standen. Man bemerkte viele Diplomaten und unter ihnen den deutschen Botschafter. Außerdem sah man das verschmigte Gesicht Salems, des Türken mit dem Delzweig im Knovloch. Als Giolitti, umgeben von allen Ministern, eintrat, durchbrangte ein beispielloser Beifallsturm das Haus, an dem sich auch die Tribünen beteiligten, und dieser Beifallsturm erhob sich jedesmal wieder, wenn die Redner von der Aufopferung des Meeres und der Marine und der Dankbarkeit des Landes sprachen, und zwar vom rechten bis äußersten linken Flügel. Ja wahrlich, in dieser Nation ist der Geist Garibaldis wieder lebendig geworden, seitdem im Blütenlande der sterbende Hauptmann Verri die Matrosen anfeuerte mit dem Ruf: „Avanti Garibaldini del Mare!“ Noch einmal erhoben sich brausende Rufe, als Giolitti bat, das Amerionedekret der Kommission zu überweisen, in die Marcora die Mitglieder aller Parteien berief. So endete der große Tag.

Der Präsident der Kammer Marcora, Ministerpräsident Giolitti und alle Minister betreten zusammen den Saal der Deputiertenkammer, vor andauernden begeisterten Kundgebungen empfangen. Alle Abgeordneten erhoben sich, und Kammerpräsident Marcora brachte der Armee und Marine seinen Gruß dar, was mit langanhaltendem, stürmischen Beifall aufgenommen wurde. Sehr viele Offiziere, Soldaten und Matrosen hätten, sagte Marcora, den Heldentod erlitten, der alle Klassen des Volkes geistig fester zusammengebracht hat. (Lebhafte Beifall.) „Wir wollen,“ so fuhr Marcora fort, „an den Gräbern der Gefallenen weinen, aber uns dabei daran erinnern, daß die Märtyrer von Parthenope vor einem Jahrhundert sangen, daß der, der für das Vaterland sterbe, schon genug gelebt habe. (Begeisterter Beifall des ganzen Hauses.)

Wie heute werden wir immer einig sein und der Ehre und der Größe Stelens jedes Opfer bringen.“ (Allgemeiner, anhaltender, sehr lebhafter Beifall.) Der Doyen der Kammer Lacava schloß sich den Ausführungen Marcoras im Namen der Kammer an. (Langer, herzlicher Beifall.) Kriegsminister Spingardi erklärte, die Armee schließe sich mit brüderlicher Liebe und berechtigtem Stolz den hohen Ehrungen an, die von so maßgebender Stelle und unter so begeisterter Zustimmung Ihren Brüdern von den Lands- und Seestreitkräften gepollt würden, die so nützlich in Sibyen für die italienische Tüchtigkeit Zeugnis ablegten, durch ihr Leben die neuen Gesicht des Vaterlandes heiligten und sich opferten, damit das Vaterland größer, glücklicher und mächtiger werde. Die Arme habe gewußt und wisse, daß das Vaterland mit seiner ganzen Seele bei ihr sei. (Fortgesetzter, begeisterter Beifall. Allgemeine Rufe: Es lebe die Armee!)

Marineminister Castollica, begrüßt von dem Rufe: Es lebe die Marine!, dankte im Namen der Marine für die Kundgebung. (Sehr lebhafter Beifall.) Der Präsident verlas eine Tagesordnung Lacava, Bettola und Baccelli, durch die dem Heer und der Flotte Gruß und Beifall gesendet wird. Alle Abgeordneten und alle Tribünenbesitzer erhoben sich und äußerten ihre begeisterte Zustimmung. Der Präsident erklärte, die Tagesordnung sei durch Zuruf angenommen. Sodann erhob sich Ministerpräsident Gio-

lini, dankte im Namen der Marine für die Kundgebung. (Sehr lebhafter Beifall.) Der Präsident verlas eine Tagesordnung Lacava, Bettola und Baccelli, durch die dem Heer und der Flotte Gruß und Beifall gesendet wird. Alle Abgeordneten und alle Tribünenbesitzer erhoben sich und äußerten ihre begeisterte Zustimmung. Der Präsident erklärte, die Tagesordnung sei durch Zuruf angenommen. Sodann erhob sich Ministerpräsident Gio-

lini, dankte im Namen der Marine für die Kundgebung. (Sehr lebhafter Beifall.) Der Präsident verlas eine Tagesordnung Lacava, Bettola und Baccelli, durch die dem Heer und der Flotte Gruß und Beifall gesendet wird. Alle Abgeordneten und alle Tribünenbesitzer erhoben sich und äußerten ihre begeisterte Zustimmung. Der Präsident erklärte, die Tagesordnung sei durch Zuruf angenommen. Sodann erhob sich Ministerpräsident Gio-

lini, dankte im Namen der Marine für die Kundgebung. (Sehr lebhafter Beifall.) Der Präsident verlas eine Tagesordnung Lacava, Bettola und Baccelli, durch die dem Heer und der Flotte Gruß und Beifall gesendet wird. Alle Abgeordneten und alle Tribünenbesitzer erhoben sich und äußerten ihre begeisterte Zustimmung. Der Präsident erklärte, die Tagesordnung sei durch Zuruf angenommen. Sodann erhob sich Ministerpräsident Gio-

Was man nicht kann hoffen Und noch weniger lassen, D'herz! da ist kein Mittel geblieden, Als von ganzer Seele lieben.

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast....

Roman

von Guido Krueger.

(43. Fortsetzung.)

In seine Worte war ein metallisch harter Klang gekommen. Der Mann betrachtete unwillkürlich das Profil Albrecht Gronas, das aus dem hellen Hintergrunde des Fensters wie mit wuchtigen Siedeln herangekehrt zu sein schien.

Aber als er die gerade Linie sah, die den starren, eigenwilligen Bannernaden entlang lief, bekehrte all die mühsam verhaltene Bitterkeit wieder in ihm auf.

„Und Du verlangst von mir, daß ich das alles auf Treu und Glauben hinnehmen soll?“

Da sprang der Roggenthiner Albrecht auf. So sah, daß der Stuhl um einen Schritt zurückflog. Schwer lag die Faust auf der Platte des Schreibtisches. Seine Brust arbeitete mächtig; aber er hatte sich in der Gewalt.

„Ich habe meinen Vater zum Zeugen angezogen. Und ich fordere von Dir, daß Du mir glaubst.“

Wie eine düster flammende Drohung stand es hinter den Worten. Sekunden lähmender Spannung folgten. Dann zog sich Albrecht Grona ruhig seinen Stuhl wieder heran und setzte sich. Er hustete ein paarmal kurz auf.

„Was nun Trexow anbelangt, so will ich von allen theoretischen Erörterungen absehen. In Hand der Bücher, die gelegentlich ganz genau geführt werden müssen und natürlich auch über Dein

Besitztum geführt worden sind, wirst Du Dir ganz ohne mein Zutun innerhalb einer Stunde ein völlig klares Bild Deiner Verhältnisse machen können. Danach ist es —“

Er unterbrach sich plötzlich, sah auf die Uhr, schüttelte den Kopf und horchte nach dem Hof hinaus, von dem das Trappeln eines Pferdes herüberkam.

„Das ist Klassen!“ sagte er bestimmt. „Aber was sucht — der wollte doch erst Mittag zurück sein — und jetzt ist es kaum zehn Uhr durch... Merkwürdige Sache!“

Eine Sekunde wohl verharrten sie schweigend. Dann wurden im Flur hastige Schritte laut. Ein kurzes, ungeduldriges Klopfen. Die Tür öffnete sich, und in ihrem Rahmen stand der Inspektor. Die Mütze hielt er in der Hand. Das schütterte, graue Haar glänzte von der Süllsonne und dem scharfen Ritt feucht und lag strähnig durcheinander.

Er zog die Tür hinter sich zu, verbeugte sich begrüßend gegen den Grafen, und sagte dann, zu seinem Herrn gewandt:

„Gott sei Dank, daß ich Sie treffe, Herr Grona. Ich fürchte schon, die beiden Herren seien nach Trexow gefahren. Und dann hätten wir uns gerade verfehlt.“

Sein Atem flog. „Setzen Sie sich vor allen Dingen mal hin, Klassen. So! — Und jetzt erzählen Sie, was Sie von mir wollen.“

Der Alte sah den Offizier an. „Es ist eigentlich etwas für Sie, Herr Graf. Denn Ihr Inspektor Repplin — ich komm' nämlich gerade von Trexow.“

Hans Scharreth wechselte unwillkürlich die Farbe. „Mein Inspektor —“

Aber Albrecht Grona rief scharf dazwischen: „Was ist mit dem Repplin? Raus mit der Sprache!“

„Ausgerückt ist er!“ sagte Klassen lakonisch. „Ausgerückt?“ — wiederholte der Roggenthiner verständnislos. „Was soll denn das heißen?“ Der Alte zog bedächtig sein Taschentuch heraus und trocknete sich das feuchte Gesicht.

„Er ist gestern abend in Straßund gewesen und hat sich von dem Dillenhoff die ganze Nachkammer für das nächste Vierteljahr geholt.“

Und zu Hans Scharreth erklärend gewandt: „Der Mann hat nämlich die ganze Trexower Gutemilch und Butter auf drei Jahre in Bausch und Bogen gepachtet.“

Der Roggenthiner machte ein ungläubiges Gesicht. „Neben Sie doch keinen Anstich, Klassen. Der Dillenhoff wird doch nicht achtzehnhundert Mark ohne jede Unterlage und zwei Monate vor der Zeit hergegeben haben?“

„Ohne jede Unterlage natürlich nicht, Herr Grona. Aber da der Repplin ihm eine Empfangsquittung nebst Begleitbrief, beides mit Ihrer Handschrift und Unterschrift, vorlegte, so hegte der Mann natürlich nicht den geringsten Verdacht und zahlte dem Repplin die achtzehnhundert Mark glatt aus.“

Der Leutnant Scharreth hatte den Kopf in die Hand gestützt. In seinen Nieren wieterte und arbeitete es. Die Gedanken jagten. Albrecht Grona jedoch sah noch immer ruhig in seinem Sessel. Nur die Rechte, die auf der Seitenlehne lag, juckte nervös.

„Und welchen Grund gab der Repplin an?“

„Der Grund stand in dem Begleitbriefchen und lautete, daß morgen früh, also heute, zwei Waggons Rindfleisch für Trexow angeliefert würden, und daß sie sofort bezahlt werden müßten, da wir mit der betreffenden chemischen Fabrik vorher noch in keiner Geschäftsverbindung gestanden hätten. Wir hätten nun aber im Augenblick nicht genügend Bargeld vorrätig und bekämen erst im Laufe der nächsten Woche wieder größere Summen flüssig. Daher... und so weiter.“

„Und die Mängel.“ — „Also regelrechte Urkundenfälschung und Unterschlagung. Sie sehen, Herr Grona, wie berechtigt mein Mißtrauen gegen den Kerl gewesen ist. Und wir können vielleicht noch Gott danken, daß wir so glimpflich davonkommen sind.“

„Woher haben Sie die ganze Sache?“

„Der Alte machte mit dem Kopfe eine Beweugung nach dem Fenster hin.“

„Von dem Dillenhoff selbst. Dem kam nämlich nachträglich die Geschichte doch etwas zweifelhaft vor. Und da hat er sich denn heute früh für auf die Bahn gesetzt, und ist hergekommen, um Sie persönlich zu sprechen. Boreerst war er noch einmal in Trexow, wo ich ihn auch traf und den ganzen Schwindel hörte. Jetzt ist er auf dem Wege hierher. Ich bin nur schnell vorausgegangen, weil da doch sofort eingegriffen werden muß, damit der Kerl mit dem Gelde erst gar nicht weit kommt.“

Der Roggenthiner Albrecht setzte sich an seinem Schreibtisch zurecht.

„Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Straßund muß ja von dem Dillenhoff, als dem eigentlich Geschädigten, selbst erstattet werden. Trotzdem, Hans, da Du gerade hier bist, wäre es gut, wenn Du nun auch noch Deinerseits dem Gericht eine entsprechende Mitteilung zugehen ließe. Und zwar in Deiner Eigenschaft als Amtsvorsteher des betreffenden Bezirkes, in dem der Zirkelpat gewohnt hat. Als Besitzer von Trexow bekleidest Du nämlich auch diese amtliche Würde.“

Das letztere Klang völlig ruhig, fast selbstverständlich, und doch schloß dem Offizier das Blut in die Schläfen.

„Ich werde Dir das Schriftstück hier gleich anreichen, und Du brauchst es nachher nur zu unterzeichnen. Dann kann es mit dem Mittagssatz noch fort.“

Albrecht Grona hatte schon den Federhalter in die Hand genommen. Da ließ er ihn noch einmal sinken und wendete sich an seinen Beamteten.

„Bitte, Klassen, eh' ich vergeße: Graf Scharreth hat den berechtigten Wunsch geäußert, sich über den gegenwärtigen Stand seines Besitztums einmal ganz genau zu informieren. Das wird sich am besten durch schriftliche Belege machen lassen. Während ich den Bericht hier schreibe, können Sie mal die Trexower Wirtschaftsbücher aus der Kanzlei holen.“

Peter Klassen stand auf.

(Fortsetzung folgt.)

ist, begrüßt von einer langandauernden großartigen Kundgebung, und brachte den Gesetzentwurf ein betreffend Gültigkeitserklärung des Dekrets, in dem die volle Souveränität Italiens über Tripolis und die Kyrenaika proklamiert wird. Der Ministerpräsident führte in seiner Rede folgendes aus: „Finali und Manfredi haben des Heroismus von Meer und Flotte gedacht. Gestatten Sie, daß ich des Heroismus des Landes gedenke. (Alle Senatoren haben sich erhoben. Stürmischer Beifall.) Alle Bevölkerungsschichten und sozialen Stände haben sich einmütig um die Armee und Marine geschart und freudig ihre Söhne hergegeben, um für das Vaterland zu sterben. (Lebhafter Beifall.) Diese Haltung des Landes ist die größte Stärke, die eine Nation dem Ausland gegenüber zeigen kann, und diese Kraft ist um so mächtiger, als sie sich unter der von der ungenutzten Mehrheit der Italiener anerkannten königlichen Standarte kundgab.“ (Das Haus hat sich erhoben, wiederholte Ausruf: „Es lebe der König, es lebe Italien!“) Als die Kundgebung, die von fester Begeisterung getragen war, sich gelegt hatte, beantragte Giolitti, die Kammer möge dem Präsidenten Vollmacht erteilen, eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, die den Gesetzentwurf prüfen solle. Der Antrag wurde unter Beifall angenommen.

Die Begründung der Annegionsvorlage.

Dem in der Sitzung vorgelegten Gesetzentwurf, durch den das königliche Dekret vom 5. November 1911 über die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens in Tripolis und Cyrenaika in ein Gesetz umgewandelt wird, ist eine Begründung beigegeben, in der es heißt:

„Italien hat sich stets bemüht, freundschaftliche Beziehungen mit der Türkei zu erhalten, und es würde nicht zu dem äußersten Mittel eines Krieges greifen, wenn nicht jede andere Lösung unmöglich gemacht worden wäre, wenn nicht jede Form italienischer Tätigkeit in Syrien bei der ottomanischen Regierung auf eine bestimmte und systematische, bald verdeckte, bald offene Opposition gestoßen wäre. Diese Opposition sei nach der Einrichtung der konstitutionellen Regierung der Türkei, die zuerst sozialer Hoffnung und sozialer Sympathie erweckt hatte, noch härter und oft provokatorisch geworden. Wir hätten gegenüber Italien und ganz Europa eine schwere Verantwortlichkeit auf uns genommen, wie hätten die Zukunft Italiens und den europäischen Frieden ernstlich gefährdet, wenn wir eine Situation, die unter Aufsicht und unter Lebensinteressen schädigte, auf die Dauer hätten bestehen lassen. Außerdem war es klar, daß die Herrschaft der Türkei in Gebieten, die mit den zivilisierten Nationen in Verbindung standen und die denen je selbst nichts zur Verhinderung der Lebensverhältnisse tat, in dem Maße, wie der Warenhandel aufrechterhielt, nicht von langer Dauer sein konnte. Die Haltung der ottomanischen Regierung diesen Gebieten gegenüber mußte unweigerlich zu deren Trennung von dem übrigen Reich führen. Sicherheit hätte ein historisches Gesetz andere europäische Mächte veranlaßt, diese schützende Mission auf sich zu nehmen, wenn Italien versäumt hätte. Italien hätte den schwersten Fehler begangen, wenn es auf eine Mission, die ihm durch seine Geschichte, seine geographische Lage und seine sozialen Verhältnisse anvertraut wurde, verzichtet hätte. Der unweigerlich gewordene italienisch-türkische Krieg brach in einem Augenblick aus, wo die Wahrscheinlichkeit gefährlicher internationaler Erschütterungen möglichst gering war, und er ist bis jetzt in einer Weise geführt worden, welche solche Möglichkeiten tadellos ausschloß. Die der Kammer vorgelegte Lösung ist die einzige, die solche Erschütterungen auch für die Zukunft zu verhindern vermag. Jede Lösung, die nicht die politische Herrschaft über Tripolis ausschließen würde, hätte einen äußerst gefährlichen internationalen Zustand geschaffen, indem sie ungleiche juristische und diplomatische Verhältnisse zwischen Italien und den übrigen Mächten herbeiführte. Italien gegenüber der europäischen Bevölkerung alles Ansehen gebracht, neue Konflikte mit der Türkei verursacht und die wichtige Friedensarbeit, die für Italien eine Ehrenpflicht bildet, beinahe unmöglich gemacht hätte. Das italienische Volk hat das mit seinem Verstandnis begriffen. Die Beispiele, die in einem Teil der ausländischen Presse angeführt wurden, um zu beweisen, daß eine milder radikale Lösung zu guten Resultaten hätte führen können, sind nicht am Platz. Was speziell Spanien anlangt, so fand dort nicht zu fürchten, daß die Türkei ihre Souveränität benutzen würde, um der britischen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Außerdem war es unter dem alten Regime in der Türkei sehr viele Male, derartige schwierige und unheimliche Beziehungen aufrechtzuerhalten, als heute, wo besonders die Frage der Entsendung von Abgeordneten in das türkische Parlament Schwierigkeiten macht. Das ist so zweifellos, daß die türkischen Angelegenheiten nach der Proklamation der türkischen Verfassung einerseits zur Annexion Bosniens und der Herzegowina schreiten mußte, obwohl die Souveränität des Sultan in diesen Ländern mit ihrer nur zu einem Drittel mohammedanischen Bevölkerung geringere Gefahren bedeutete, als in Syrien, wo sie ganz mohammedanisch ist.“

Am Schlusse wird die Frage der künftigen Verwaltung der annektierten Länder berührt und dem Plan sowie den Rechten und Interessen der Eingeborenen die peinlichste Achtung zugesichert. Dann heißt es: „Die Aufgabe, die Italien übergenommen hat, gehört zu den größten und schwersten, die ein Volk übernehmen kann. Durch seine ruhige, feste und patriotische Haltung hat das italienische Volk gezeigt, daß es das begriffen hat. Dieser gemeinsamen Haltung aller Gesellschaftsklassen entspricht das heldenhafte Benehmen unserer Armee und unserer Flotte. Wir haben jetzt die Gewißheit, daß das Ziel erreicht werden wird, das Italien sich gesteckt hat. Aber damit es ein großes Zivilisationswerk darstelle, darf die Tätigkeit des Gesetzgebers und der Regierung nicht durch eine fremde politische Herrschaft behindert werden, daher muß die Souveränität Italiens über Syrien voll und uneingeschränkt sein. Das italienische Volk hat das begriffen. Wir hoffen das volle Vertrauen, daß seine Vertretung es beständigen wird.“

Rom, 24. Februar. (Privat.) Der Kriegsminister fordert von der Kammer eine Millionenteile zur Vergrößerung der Flugzeugflotte mit der Begründung, daß die Flugzeuge im Kriege ausgezeichnete Dienste getan haben und noch tun.

Rom, 24. Februar. (P. L.-A.) Die Sitzung des Parlamentes begann mit dem Bericht des Vorsitzenden der Kommission zur Durchsicht des Dekrets über die Ausdehnung der Souveränität Italiens auf Tripolis und die Cyrenaika. Ein Teil der Republikaner und Sozialisten verurteilten die innere Politik der Regierung. Giolitti erklärte, Italien beabsichtige nicht die religiöse Ueberzeugung der Bevölkerung von Tripolis und der Cyrenaika zu unterwerfen.

Die Beisetzung des Grafen Lehrenthal.

Wien, 23. Februar.

Das Leichenbegängnis des Grafen Lehrenthal gestern nachmittag machte den imposantesten Eindruck. Unter Entfaltung des ganzen höfischen Zeremoniells schritt fast das ganze offizielle Oesterreich hinter dem Sarge; ebenso das Wiener diplomatische Korps und die Spitzen der österreichischen Aristokratie. Das Ministerium und die Kirche, in der die Einsegnung stattfand und in der fast alle Mitglieder des Kaiserhauses, vor allem der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, anwesend waren, trugen Trauerergewand. Ueber den Hochaltar und die Seitenaltäre waren schwarze Tücher mit weißen Kreuzen und kleinen blaugoldenen Schildern, dem Wappen Lehrenthals, gespannt. Die Wappen trugen den Wahlspruch des Grafen: „Dem Sturme togend.“ Ueberaus einträchtig war der Leichenzug. Keiner eröffnete den Zug. Der Sarg schmückten nur zwei weiße Kränze, die von der Gattin und den Kindern des Verstorbenen herrührten. Neben dem Leichenwagen schritten zwölf Hausoffiziere des kaiserlichen Hofes mit brennenden Kerzen, die das Wappen des Grafen trugen. Hinter dem Sarge folgten Büchsenpanzer, die auf rotierenden Rissen die Orden des Verstorbenen trugen. Hinter ihnen die Familienangehörigen und die Beamten mit Lehrenthals Nachfolger, Graf Verchold, an der Spitze. Nach der Einsegnung folgte die ganze Versammlung dem Sarge zu Fuß über die Ringstraße und den Schwarzenbergplatz, wo der Zug sich auflöste. Die Leiche wurde darauf nach Dorau in Böhmen überführt, wo sie beigesetzt wird.

Die englische Politik in Persien.

London, 23. Februar.

Man kann nicht verkennen, daß die liberale öffentliche Meinung in England von nichts peinlicher berührt wird, als von den Vorgängen in Persien. Es geht durch die liberale und radikale Presse seit langem ein von tiefstem Mißbehagen über die berechnete Art, mit der das antilige England die sicherere Beute umkreist und lahmlegt. Sir Edward Grey kann immer jagen und immer hervorheben, daß für England asiatisches Reich die allerwichtigsten Interessen auf dem Spiele stehen, daß es einfach ein Gebot der Selbsterhaltung für Indien ist, die Dinge in Persien nur so gehen zu lassen, daß sie keine Schädigung der englisch-indischen Interessen in sich schließen. Sein Radikaler verlangt, daß England aus Persien herausgehe und Rußland das Feld überläßt. Also sind auch die Radikalen in gewissem Sinne für die Mitarbeit Englands. Aber nach Auffassung der Liberalen hätte England vor allem die Aufgabe, Rußland in seine Schranken zurückzuweisen, die es überschreite, um in einem angeblich unabhängigen und freien Lande wie ein unbeschränkter Herrscher zu walten und zu schalten. Rußland, so schreiben die liberalen Demagogen, bekämpft die Verträge, die Finanzen des Landes zu ordnen und Frieden und Ruhe wieder herzustellen. Es war von vornherein klar, daß die getrigge Rede Greys nicht befriedigend für die Radikalen ausfallen würde. Denn Angelegenheiten für, daß der englische Minister des Auswärtigen seine persische Politik ändern würde, bestehen nicht, und Grey hat gestern nichts anderes gesagt, als was er bereits am Freitag in Manchester gesagt hatte. Freilich will der konservative „Daily Graphic“ herausgehört haben, daß Grey gestern weniger zurechtweisend sprach, und das Wort nach der neuesten Entwicklung der Dinge und bei dem mangelhaften Vordringen des russischen Einflusses in Persien wohl der Billigkeit entsprechen. Grey wird keinen anderen Ausweg aus dem einmal eingeschlagenen Wege finden, als gemeinsames Handeln mit Rußland. Es ist daher erklärlich, daß der Minister gestern dem Radikal darauf legte, daß das russisch-englische Abkommen von 1907, das ihm ja immer gegen seine praktische Politik der letzten Zeit vorgehalten wird, hauptsächlich geschaffen ist, Grenzstreitigkeiten in Asien zu verhindern. Das ist richtig. Aber es ist nicht alles. Und es ist ebenso erklärlich, daß ihm die Radikalen heute mit großer Sicherheit vorhalten, daß in dem Abkommen vor allem die Unabhängigkeit und Integrität Persiens garantiert war, und zwar die wirkliche Unabhängigkeit und Integrität. Denn das wissen sie auch, daß Sir Edward Grey sich die lebhafteste Mühe geben wird, an der nominellen Unabhängigkeit Persiens so lange festzuhalten, wie es irgend geht. Eine englisch-russische Grenze mitten in Persien ist gar nicht nach dem Geschmack des englischen Auswärtigen Amtes, und man wird dort alles tun, um den Pufferstaat inmitten der zwei „Einflußsphären“ zu halten. Freilich mit dem Ziel, den Einfluß Englands im Süden und Rußlands im Norden ausschlaggebend zu gestalten. Gegenüber der ganz unweissenlichen Versicherung Greys, daß er hoffe, die russischen Truppen würden dort Persien nicht dauernd besetzt halten, weisen die Radikalen daraufhin, daß der russisch-englische Vertrag für Persien überhaupt keinen Wert hat, wenn die Russen nicht hinausgehen. Erst die Zurückziehung der russischen Truppen und die Abreise des Großfürsten aus dem Lande würde den Weg frei machen für eine Neuordnung der Dinge in Persien, das heißt für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Integrität. Bis diese beiden Ereignisse durchgesetzt sind, bleibt die englische Politik in Persien ein Fehlschlag in den Augen der Radikalen, denn England ist dabei nach ihrer Meinung nichts anderes als ein Handlanger.

Die Debatte im Unterhause endete mit der Zurückziehung des Antrages von Grey, der die persische Politik der Regierung tadelte. Der An-

trag hatte nur den Ausdruck über die Angelegenheit im Auge gehabt. Im Verlaufe seiner Rede machte der Staatssekretär Sir E. Grey noch eine Reihe sehr interessanter Mitteilungen. Mit Bezug auf den Großfürsten erklärte er, die englische Regierung habe sich geweigert, ihn anzuerkennen, doch könne dieser nicht angewiesen werden, außer auf Grund von Bedingungen. Mit Bezug auf die transperische Eisenbahn erklärte er, daß die britische Regierung sich für den Plan im Prinzip ausgesprochen habe, vorausgesetzt, daß gewisse Bedingungen bezüglich der Spurweite und der Kleinbahnführung beobachtet würden. Die Ernennung Mornards zum Generalkonsulmeister sei nur einstweilig. Ueber eine dauernde Ernennung sei noch nicht entschieden. Die britische Intervention in Persien müsse auf die britischen Interessen gegründet sein und er würde es nicht auf sich nehmen, falls in Nordpersien Streitigkeiten entstehen sollten, als Schiedsrichter zu fungieren und ein Urteil darüber zu sprechen. Die Zukunft sei nicht frei von Schwierigkeiten, es sei nicht leicht die persische Regierung zu halten und die Wiederherstellung der Ordnung zu sichern. Das sei das Ziel der englischen Regierung.

Die Walfischbat und Sansibar im Unterhaus.

London, 23. Februar.

Im Unterhause fragte Bennett-Goldney den Minister des Auswärtigen, ob das Auswärtige Amt sich beteiligt habe an Besprechungen oder Verhandlungen über die Ueberlassung der Walfischbat oder Sansibar an Deutschland. Sir Edward Grey lehnte es ab, in seiner Erwiderung auf diese Anfrage einzugehen. Rein theoretisch erwiderte er die Stellung, die die englische Regierung in einer solchen Frage einnimmt und einnehmen müsse. Im vorangegangenen Jahre ist öfter, sagte der Minister, die Möglichkeit eines Gebietsantrages von der Regierung ins Auge gefaßt worden. Einige dieser Pläne seien als möglich befunden, andere nach vorangegangener Erörterung als unzulässig fallen gelassen worden. Grey reklamierte für die englische Regierung das Recht, eine solche Möglichkeit hinzustellen, ohne in der Öffentlichkeit Erklärungen abzugeben. Wenn es sich dabei um mehr als eine Grenzregulierung handele, werde das Parlament befragt werden. Auch würde keine Abtretung von Gebieten, die zu einer englischen Kolonie mit Selbstverwaltung gehören, ohne Einwilligung der Regierung dieser Kolonie erfolgen. Mehr könne er über solche Fragen nicht sagen. „Aber“, schloß der Minister wortlich, „will der Herr Abgeordnete Zerklarer vermeiden, so darf er nicht annehmen, daß eine Abtretung von Sansibar oder der Walfischbat in Betracht gezogen wird.“ Auf eine weitere Frage desselben Abgeordneten, ob das Auswärtige Amt von Verhandlungen einer europäischen Macht in bezug auf die zukünftige Beherrschung der Ferno-Beloso-Bai (Mozambique) oder des portugiesischen Cabinda im Süden des Kongo etwas wisse, oder ob man darüber mit einer anderen Macht verhandelt, antwortete Grey in vereinerndem Sinne.

Weitere Bombenanschläge freitender Chauffeure.

Der Chauffeurstreik in Paris nimmt immer gefährlichere Formen an. Wie wir bereits gestern meldeten explodierten in verschiedenen Gassen von Automobildroschken Bomben, wodurch zehn Taximeterwagen verbrannt wurden. Bei einer der Explosionen wurden der Zweite Direktor des städtischen Laboratoriums, Langlois-Ferrieres, und ein Polizeibeamter verletzt. Im ganzen wurden sechzehn Bomben gefunden.

PT. Paris, 24. Februar. (Spez.)

Gestern hatten dreißig Autodroschken mehr als am vorhergehenden Tage die Gassen verlassen. Als man Abends spät die Kraftdroschken untersuchte, wurden in zwei Wagen wieder Bomben vorgefunden. Ein auf der Rückfahrt begriffenes Auto enthielt gleichfalls eine Bombe, die kurz vor der Einfahrt in die Remise explodierte; jedoch wurde wenig Schaden angerichtet. Bei der polizeilichen Durchsuhung der Wagenhallen in der Avenue Bagram wurden drei weitere Bomben in Automobildroschken gefunden.

Ein Wanderzirkus unter Eischollen begraben.

Von einer schweren Katastrophe wurden in Ungarn beim Ueberfahren der Donau die Mitglieder und Tierbesitzer einer reisenden Zirkusgesellschaft betroffen.

Budapest, 23. Februar.

Zwischen Panzoda und Semlin wollte die Wanderzirkus-Gesellschaft Bernabo auf drei Kisten die mit Treibholz angefüllte Donau überqueren. Das erste Floß wurde durch eine Eischolle umgeworfen, und Menschen und Tiere stürzten ins Wasser. Die auf den beiden nachfolgenden Flößen befindlichen Personen eilten zur Rettung herbei, aber auch diese Flöße kenterten. Es entstand zwischen den Eischollen ein furchterlicher Kampf. Die wilden Tiere versuchten, ihre Kläuge zu sprengen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der größte Teil der Mitglieder konnte das Ufer erreichen, drei Personen aber vereschwanden unter den Eischollen. Alle Tiere und die gesamte Zirkuseinrichtung wurden von der Donau verschlungen.

Der Raubmord an der Familie Schulze in Berlin.



Der Raubmörder als „Korpsstudent“.

Unser Bild zeigt den rachsüchtigen Mörder der Juwelierfamilie Schulze mit den (wahrscheinlich von einem Kröbler gestauten) Abzeichen eines studentischen Korps, das wohl kaum sehr erbaulich von dieser „Jugendlichkeit“ des Herrn Oswald Krenker sein wird. Ein paar feudale Schmissen hatte sich der Mörder von einem gefälligen Barbier mit dem Rasiermesser quer über die Backen ziehen lassen. Das Porträt ist von hoher kriminologischen Interesse und zeigt die bornierte Aufgeschlossenheit dieses Mordgeistes, den sich besonders in der Rolle eines Korpsstudenten „eigenen Gassen“ gefiel.

Sturmwehler in den Vereinigten Staaten.

New-York, 23. Februar.

Im ganzen östlichen Teil der Union, von Chicago bis New-York, hat, wie schon gemeldet, ein furchtbarer Sturm schweren Schaden angerichtet. Im Hafen von New-York ist der Schiffsverkehr durch den riesigen Wellenschlag fast ganz ins Stocken geraten. In den Häusern sind zahllose Fenster Scheiben eingedrückt worden, und abgerissene Geschäftshäuser liegen massenweise auf der Straße, besonders vor einem der hohen Gebäude am Broadway, das einen besonderen Turm für elektrische Lichtreklamen hat. In den höheren Distrikten der Vororte sind viele Bäume entwurzelt worden. Aus Chicago wird ein schwerer Schneesturm gemeldet, der alle seine Vorgänger seit zwölf Jahren übertrifft. Der Eisenbahnverkehr ist überall empfindlich gestört. Tausende von Arbeitslosen finden durch das Wegschlappen von Schnee Beschäftigung. Tausende der ganzen amerikanischen Küste sind Küstenschiffe in großer Zahl gescheitert. Der Sturm erreichte die größte jemals festgestellte Geschwindigkeit von sechsundneunzig Meilen in der Stunde. Infolge des Zerreißen elektrischer Drähte blieben einzelne Bezirke in vollkommener Dunkelheit. Die Straßen New-Yorks in der Nähe des Hafens sind vielfach überspült. Augenblicklich scheint der Sturm etwas nachzulassen.

Roosevelt über seine Kandidatur.

New-York, 23. Februar.

Roosevelt antwortete auf die Frage, ob er sich als Kandidat für die Präsidentschaft anstellen lassen werde, lächelnd: „Mein Hut ist im Rampfing“ und kündigte eine endgültige Erklärung für Montag an. — Die Republik Columbia hat ihren Gesandten in Washington, Pedro Espina wegen des bekannten gegen den Befehl des Staatssekretärs Knox gerichteten Briefes abberufen. Damit ist dieser diplomatische Zwischenfall erledigt.

Zu der Liebestragödie im Schönbrunner Park.

worüber wir schon in einem Telegramm der gestrigen Abend-Ausgabe berichtet haben, geht noch nachstehender Bericht zu:

Wien, 23. Februar.

Die Gründe, die das Brautpaar Dr. Paul Scheibe, jüngster Sohn des hiesigen Kofbuchbinders Hermann Scheibe, und die 21jährige Tochter des früheren Burgschauspielers Kömpler, Germaine Kömpler, Studentin der Medizin, zu gemeinsamem Sterben veranlaßt haben, sind noch unauferklärt; die zurückgelassenen Briefe geben darüber keinerlei Aufschluß. Einer enthält sogar wörtlich die Werbung: „Sie werdet uns doch nicht verlassen!“ Von der Familie der Braut wie der des Bräutigams wird gleichmäßig erklärt, daß der Verbindung des Paares, die für Oftern in Aussicht genommen war, keinerlei Hindernisse im Wege standen. Dr. Paul Scheibe, der sich in guten Vermögensverhältnissen befand, kümmerte sich nicht um das Buchbinderei-Geschäft, das seine beiden Brüder führten, sondern studierte zunächst Chemie und hatte sich erst, seit er Fr. Kömpler kennen gelernt hatte, dem Studium zugewandt, welches sie pflegte, der Medizin. Die Vermählungen, die Dr. Scheibe seiner Braut beigebracht hat, scheinen absolut tödlich gewesen zu sein, doch vermutet man aus mancherlei Anzeichen, daß jeder der beiden Liebenden zuvor noch Gift genommen hat.

Wie weiter ein Telegramm meldet, datiert die Bekanntschaft der jungen Leute vom vorigen Jahre vom Atersee, wo die Väter der beiden Familien Scheibe und Kömpler nicht weit voneinander liegen. Fräulein Kömpler war Norddeutsche und nach Berlin zurückgekehrt.

Chronik u. Lokales.

§ Gerichtliches. Vor dem Friedensrichter des 8. Bezirks gelangten gestern u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: der 20-jährige Einwohner der Gemeinde Puczniew, Kreis Lodz, Stanislaw Andzejczak, war angeklagt, einem gewissen Piotr Nowak auf der Petrikauer Straße in Lodz ein Portemonnaie gestohlen zu haben. Andzejczak wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der 16-jährige Jakob Eisner, Einwohner der Gemeinde Sompolna, Kreis Kolo, verübte nachstehende Diebstähle: Der im Hause Panskastraße Nr. 15 wohnhaften Gittel Chojnacka stahl er auf der Petrikauerstraße 10 Rbl. und der hiesigen Einwohnerin Maria Zachar, gleichfalls auf der Petrikauerstraße — 14 Rbl. Für beide Vorgehen wurde Jakob Eisner zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Feuerberichte. In der verfloffenen Nacht um 12 1/2 Uhr kam in der Spinnerei von Murycy Kohn, in dem Fabrikgebäude von Adolf Aj an der Senatorstraße Nr. 28 Feuer zum Ausbruch. Das Feuer entstand beim elektrischen Motor in der Rescherei-Abteilung, verbrannte eine Partie Baumwolle und einen Teil der Decke. Desgleichen wurde der Motor sowie einige Maschine stark beschädigt. Ohne Zweifel hätte das Feuer einen noch viel größeren Schaden angerichtet, wenn der 4. Zug und auch der 2. der freiwilligen Feuerwehr nicht so rasch auf dem Brandplatze erschienen wären. Die Mannschaften waren zwei Stunden mit dem Ablöschen des Feuers tätig. — Kurz nach 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Widzewskastraße Nr. 119 alarmiert, wo Baumwolle, der Firma Wodnylawski gehörend, in Brand geraten war. Das Feuer nahm größere Dimensionen an und bedrohte die Gebäude des Nachbargrundstückes. Auf dem Brandplatze trafen hinter einander der 2., 3. und 4. Zug der freiwilligen sowie auch die städtische Wehr ein und die Mannschaften waren bis sechs Uhr morgens mit dem Ablöschen des Feuers beschäftigt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt; der Schaden dürfte einige Tausend Rubel betragen.

§ Aufgedeckter Betrug. Der Mitarbeiter einer gewissen Firma an der Petrikauerstraße unweit der Zielna, namens A. E., 27 Jahre alt, hatte zwei Briefe abzuschicken: einen nach dem Anlande und einen städtischen. Der ausländische Brief enthielt eine Abgabe über bestellte Waren und diesen Brief hatte der Angestellte mit einem anderen vertauscht, in dem er die Waren an seine Adresse bestellte, die er dann zu Gelde machte. Der Betrug stellte sich aber

balb heraus, denn die ausländische Firma sandte dieser Tage die Rechnung über die gelieferten Waren im Betrage von 850 Rubel ein. Die hiesige Firma war darüber natürlich nicht wenig erstaunt, zumal sie doch eine Abgabe abgesandt hatte. Der Betrüger weilt gegenwärtig in Angelegenheiten der Firma im Kaiserreich.

§ Pseudo-Gehemagenten. In der verfloffenen Nacht wurden in ihren Wohnungen an der Eisen- und Zielnastraße drei Individuen verhaftet, die sich als Geheimagenten ausgaben. Passanten Lebensversicherungen unterzogen, ihnen das Geld abnahmen und mit Verhaftung drohten. Die nunmehr festgenommenen Pseudo-Gehemagenten operierten längere Zeit mit Erfolg nicht nur in unserer Stadt, sondern auch in der Umgegend. In den Wohnungen derselben wurden kompromittierende Korrespondenzen und anderes Beweismaterial vorgefunden. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

§ Festnahme eines Banditen. Vorgestern Nachmittag wurde auf der Station Roduski der langjähigste 27-jährige Eisenbahnräuber Antoni Goria festgenommen. Man fand bei ihm einen Bulldoggevolver und 32 Patronen vor; in seiner Begleitung befanden sich zwei Individuen, die einer Lebensversicherung unterworfen und gleichfalls verhaftet wurden. Alle drei wurden unter starker Eskorte nach dem Lodzer Gefängnis gebracht. Die Untersuchung ist im Gange, die eine Menge sensationeller Enthüllungen zu bringen verspricht. Es besteht die Annahme, daß durch vorerwähnte Verhaftungen ein Ueberfall auf eine der nächsten Stationen der Lodzer Fabrikbahn verhütet wurde.

§ Vermisstes Mädchen. Seit gestern Abend wird die verwaiste, achtjährige Natalia Kocinska, die bei der im Hause Widzewskastraße Nr. 106 wohnhaften Schwamma Ewerczynska Aufnahme gefunden, vermisst. Das Mädchen hat blondes Haar und ist mit einem dunklen Kleidchen und heller Schürze bekleidet. Wer den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Kindes kennt, wird um Mitteilung unter obiger Adresse gebeten.

§ Einsturz einer Mauerwand. Um 3 Uhr morgens stürzte heute an der Petrikauerstraße Nr. 275 ein großer Teil der Mauerwand ein, welche die Seite des Treppensflurs der daselbst neuerrichteten, zur rechten Hand befindlichen Offizine bildete. Es kam niemand zu Schaden, und es droht auch keine weitere Gefahr.

§ Verhaftete Diebe. Von der Polizei wurden nachstehende Diebe festgenommen: Sosefa Piechoda, 32 Jahre alt, die einem gewissen Schmal Gibnschütz ein Kopftuch stahl; Sylwester Pasewicz, 11 Jahre alt, und Adolf Lud-

wig, 16 Jahre alt, die aus dem Laden an der Byzola-Straße Nr. 13 Käse stahlen; Selsus Eisner, 18 Jahre alt, der aus dem Lager an der Petrikauer-Straße Nr. 42 Waren stahl; Stanislaw Wincel 34 Jahre alt, der aus dem Warenlager der Firma „Etingon und Drofner“ an der Petrikauer-Straße Nr. 86 Waren auf die Summe von 250 Rbl entwendete; Hippolit Klorczak 34 Jahre alt, der bei Frau Kalinowska an der Zielnastraße 20 einen Diebstahl verübte und Josef Walczak, 17 Jahre alt, der aus der Hajmann'schen Fabrik ein Thürschloß stahl.

§ Diebstähle. Gestern Abend wurden von unbekanntem Dieben gestohlen: Aus der Wohnung von Heinrich Kud an der Neuen Zarnzkastraße Nr. 1 Bijouterien im Werte von 184 Rbl.; vom Bodenraum des Hauses Polubnowastraße Nr. 5 dem dortigen Einwohner David Altmann Wäsche im Werte von 300 Rbl.; aus der Wohnung von Mendel Nowacki an der Dlugastraße Nr. 35 Kleidungsstücke im Werte von 10 Rbl. und aus der Wohnung von Wojciech Duda an der Konstantinerstraße Nr. 73 Gerberohle für 100 Rbl. D. bewohnt mit einem gewissen Gwielkow zusammen ein Zimmer und, da dem letzteren nichts gestohlen wurde, so fällt der Verdacht auf den Sohn desselben, Jan, der beschaffungslos ist und sich keines guten Rufes erfreut.

§ Ueberfahren. An der Ecke der Czestochowska- und Przenajmianastraße wurde gestern Abend der 7-jährige Mauerer Sohn Martin Brodzki von einem Wagen überfahren und an den Beinen erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte dem Knaben die erste Hilfe, worauf er noch seiner elterlichen Wohnung gebracht wurde.

Kellereien. Dank der energischen Tätigkeit der Feuerwehr wurde das Feuer nach kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden ist groß. Der Zustand des Grobzieles ist hoffnungslos, der des Witkowskis etwas besser.

Aus Warschau.

Fischhändler. Es wurde zwischen den Fischhändlern eine Assoziation abgeschlossen, welche den Zweck hat, die Verhältnisse in diesem Handel zu regulieren. Das Anlagekapital der Vereinigung beträgt 33,000 Rbl.

In den Massenrevisionen. Die Massenrevisionen bei den Viehhändlern nahmen am Mittwoch früh um 4 Uhr ihr Ende. Sie waren für die Handelstreibenden eine billige Ueberzahlung und riefen eine reine Panik hervor. Bei einzelnen von ihnen traf man auswärtige Händler an, die gleichfalls revidiert wurden. Das ganze, während der Revisionen gesammelte Material, wurde dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Marischens, eingereicht, zu dessen Verfügung annähernd 20 Kandidaten auf Gerichtsposten gestellt wurden.

Börsenberichte.

Table with columns: Brief, Geld, Transakt. Includes data for Warsaw and Petersburg stock exchanges.

Aus der Provinz.

Dombrowa. Entschlicher Vorfälle. In der Drogerie der Frau Komenda an der Chausseestraße kam es am verfloffenen Dienstag, um 7 1/2, abends zu einer schrecklichen Katastrophe. Der nach dem Keller, um Benzin zu holen, gesandte Lehrling Grodnicki, stürzte zu Boden und zerschlug hierbei eine Flasche Benzin. Als er hiervon den Gehilfen Witkowski benachrichtigte, begab sich dieser mit dem Behälter nach dem Keller und zündete, da er die Angaben des Lehrlings feststellen wollte, ein Streichholz an. In diesem Moment erfolgte eine Explosion und die Unvorsichtigen befanden sich in Flammen. Den im Keller Anwesenden gelang es, die Unglücklichen aus den Flammen herauszuziehen. Das Feuer verbreitete sich mit rascher Schnelligkeit und erfaßte in kurzer Zeit das Innere der

Large advertisement for A. Spodenkiewicz featuring 'Schürzen-Woche' and 'Konstantiner No 26'. Includes text: 'Bisher noch nie dagewesene Gelegenheit!!', '112 Duzend Damen-Schürzen', 'A. Spodenkiewicz', 'Schürzen-Woche', 'Konstantiner No 26', 'Fabelhaft billige Preise!!'.

Advertisements for M. Lewkowitz (Damen-Kostime und Mäntel), Chirurgisch-orthopädischen Anstalt Dr. Tomaszewski, and various real estate listings.

Small advertisements including 'KTO', 'Jede Woche 20 Rubel', 'Webmeister', 'Stadt-Kausierer', 'Wirtschaftlerin', 'Handweberinnen', 'Wohnung', 'Kleinerer Raum für Gäberei', and 'Zimmer'.

Die Direktion der Dr. Kummerschen Sprachinstitute Petrikauer-Strasse 79 Karola-Strasse 4

macht hierdurch bekannt, dass abgesehen von dem Privat- (Einzel-) Unterricht, mit welchem jederzeit begonnen werden kann, im Februar und März a. c. jede Woche

neue kollektive Kurse

in polnischer, russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache ihren Anfang nehmen, und dass Anmeldungen für dieselben täglich von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends entgegengenommen werden.

Ausserdem beginnen am 24. Februar a. c. 2228

populäre Kurse

(niedere, mittlere u. höhere)

in polnischer, russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Der Unterricht in diesen Kursen findet zweimal wöchentlich in den Abendstunden statt

Das Honorar beträgt: (monatlich Rbl. 4.- (halbjährlich 20.-)

Nähere Informationen erteilt die Kanzlei der Dr. KUMMERSCHEN Sprachinstitute.

JOSEF WOLSKI

Petrikauerstr. № 3 Telephon № 15-31.

empfiehlt dem geehrten Publikum

auserlesene Weine, Cognac's und in- und ausländische Liköre. Astrachaner Kaviar vom Herbstfischfang trifft jeden 3. Tag frisch ein.

Allein-Verkauf für Lodz und das Petrikauer Gouvernement von Weinen aus den Apanagegütern, von Kennern als die besten Weine anerkannt. 17036

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits Lodzer Industrieller, Coangelickastr. Nr. 15.

Die XIII. ordentliche Generalversammlung findet am Freitag, den 15. März d. J. präzis abends 6 Uhr, im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauerstr. Nr. 243 statt.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht pro 1911. a) Bericht der Revisoren. b) Entlastung der Verwaltung. c) Verteilung des Reingewinns. 2. Bestätigung des Voranschlags pro 1912. 3. Wahlen. a) 2 Mitglieder des Konseils. b) 2 Mitglieder der Verwaltung. c) 2 Revisoren. d) 3 Kandidaten für Letztere. 4. Verschiedene Mitteilungen und Besprechungen.

NB. Damit die Versammlung zu Stande kommt, werden sämtliche Mitglieder dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen. 2377

Auer - Glühkörper aller Systeme

für Gas, Spiritus und Petroleum, Hängebrenner Gröhlen und Auer 20-60x Gasesparn's, Spiritus glühlicht-Brenner, Petroleumglühlicht-Brenner, Gasfeldstanänder, Bistolenastelstanänder sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel

empfiehlt zu billigen Preisen

„Ber-Auer“ Petrikauer-Strasse 134

im Hofe, Eingang im Tor. 1637



1.60 Brikets kosten unverändert den ganzen Winter hindurch 100 Stück Marke C. W., geliefert in die Wohnung.

hergestellt aus bester ober-schlesischer Steinkohle!!!

Telephon 17-09. 14006

Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo“ Przejazdstr. 21 u. 30a Telof. 17-69 und 28-60.

Herrschaftliche Wohnungen

2. Etage, 5 Zimmer u. Küche mit allem Komfort per 1. April,

1. Etage, 5 Zimmer u. Küche mit allem Komfort per 1. Juli eventl. per 1. April zu vermieten.

Näheres im Kontor der Färberei und Appretur von August Härtig, Petrikauer-Strasse Nr. 236, Eingang Drzewna-Strasse. 2433

Redakteur und Herausgeber A. Dzwiling.

Kräftigen Wohlgeschmack

erhalten schwache oder fade Suppen, Saucen, Gemüse usw., wenn man sie mit Fleischbrühe aus

MAGGI Bouillon-Würfeln

verbessert. Diese stellen reine Fleischbrühe in stark konzentrierter Form dar, der die nötige Menge Salz, Gewürz und Gemüseauszüge bereits zugefügt ist. Nur in kochendem Wasser aufgelöst, ergeben sie sofort vorzügliche Fleischbrühe, die wie hausgemachte verwendet wird.

1 Würfel 4 Kop. für 1/4 Stof

Überall erhältlich,

Man achte

auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke „Kreuzstern“. Andere Würfel stammen nicht von MAGGI.

ZARZAD ŁÓDZKIEGO TOWARZYSTWA PIELEGNO-WANIA CHORYCH „BYKUR CHOLIM“ niniejszym zawiadamia, że w Poniedziałek, dnia 26 Lutego r. b. jako w rocznicę śmierci

b.p. ROZALJI FUCHS

odbedzie się nabożeństwo żałobne w Synagodze przy Nowym Ryнку № 10 o godz. 12-ej w poł., na które zaprasza się krewnych, przyjaciół znajomych. 2353

Osterfeiertagen Nester

und aufbereitete Waren der Firma Witten-Gesellschaft M. Silberstein zu sehr billigen Preisen!!!

H. SPIRO & COMP., Petrikauerstrasse Nr. 19, linke Offizin, erstes Eingangs.



Achtung!

Wer seine Kinder schön kleiden, will möge sich wenden an das langjährig existierende Kinder-Garderoben-Geschäft

L. SCHULSINGER,

Zawadzka-Strasse № 9.

Grosses Lager und Auswahl verschiedener Kinder-Garderoben sowie neueste Façons zu spottbilligen Preisen.

Gesellschaft „Sanitas“.

Hiermit beehren wir uns bekannt zu machen, daß die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Mitglieder unserer Gesellschaft, am Donnerstag d. 29. Februar 1912 um 5 Uhr nachm. im Lokale der Freiwilligen Feuerwehr, Konstantinow-Strasse Nr. 4 stattfinden wird

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Rechenschaftsberichts über die Tätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1911 und Entlastung der Verwaltung. 2) Beschlußfassung über die Weiterführung des Unternehmens. 3) Entwürfe der Verwaltung. 4) Entwürfe der Mitglieder.

Falls die Beteiligung der Herren Mitglieder an dieser Generalversammlung nicht genügend sein sollte, so wird eine zweite am 7. März l. J. im nämlichen Lokale und zur gleichen Stunde stattfinden und behalten sich die erschienenen Mitglieder das Recht vor, in dieser Versammlung endgültige und unumkehrbare Beschlüsse zu fassen. Hochachtungsvoll 2256

die Verwaltung der Gesellschaft Sanitas

Erkenne Dich selbst!!!

Der gelehrte Hygieo-Gründler „En-Po“ empfängt Besuchen, welche ihr gelüftes „ES“ kennen lernen wollen Auf Grund der Sanität und der Zeit der Geburt erklärt er mit Sicherheit die Neigungen, Fähigkeiten und Begabung, die guten und schlechten Charaktereigenschaften. Die Bestimmungen erfolgen persönlich, oder nach der handschrift abwesender Personen. Korrespondenz berühmter Personen wie auch Dankigungen zur Befähigung Empfang täglich von 12 bis 9 Uhr abends. Panslstr. Nr. 6, Front, 1. Etage. Donoras 60 Kop.



NAPHTASEIFE

des Erfindung von Dr. Goldzweig, mit dem 1. Preis a. c., um 1 Kop. pro 1 (eine) Schachtel erhöht haben.

Lodzher Naphthaseife-Fabrik

Madagoga, Bielezistr. 156, Tel. 18-08. 2122

Einzelverkauf: Franz Gloga, Poladnionowstrasse 38, Telof. 817.



Mitteilung! Samen aus dem Auslande ein-

getroffen sind, und empfehle mein Samenlager einer geneigten Beachtung. Preisliste gratis!

J. Skorasiński 1786 Konstantinowstrasse 31.

Trinkt nur WEINSTOKS Kefir

Nowy Rynek Nr. 10. 1546 Liefere tägl. ins Haus.

Schnell und billig erlernt man 1936

Bulchnneiden und Nähen

in der erstklassigen modernen Fachschule für Damen-Schneiderei und Modesealon.

H. Zdybicka, Promenade 37.

Englischen Unterricht

nach leichtfälliger Methode in und außer dem Hause. Näheres Szwercowstr. 3, B 18. Sa für den von 2-3 Uhr nachm. und 8-10 Uhr abends. 2 35

Cmydekmy

Опыт, репетит. готовитъ во вся сред учеб. завдан. Спец. Латынь и Математика. Репетируетъ по Математикъ. Аваляну, Констанци-вевская 4-7 отъ 3-6. 1601

Bitten.

Schreibe aller Art Bitten und Klagen in schriftlich und administrl. Angelegenheiten. 1913 M. Baum, Petrikauerstrasse Nr. 31.

Hypotheken

Advokat Karl Sapinski, Situlnast. 23, von 5-9 Uhr ab. vermittelt Hypotheken zu verleihen 18 000 n 30 000 Rbl. gefucht Summen von 8-10 000 Rbl. 1302

Erste Klasse 1781

Matragen-Werstatt

empfiehlt angefüllte Strohlücke mit 5jährige Garantie, sowie rothaar-, waldbaar-, u. Sprungfeder-Matragen zu unermesslich billigen Preisen A. Chocimior, Czeladzka 14.

Raffee-Restaurant

MICHAŁ AINSZTAJN, Lodz, Zawadzka-Str. Nr. 6, empfiehlt tägl. frische händliche Mittag- und Frühstücke und Ab. abdrate. Abendbrute 4 Speien 40 Kop. u. Fischen 70 Kop. Beste Bedienung. Beim Restaurant Schachmat-Binnen. 1935

Neu eröffnetes Raffee-Restaurant MICHAŁ AINSZTAJN, Lodz, Zawadzka-Str. Nr. 6, empfiehlt tägl. frische händliche Mittag- und Frühstücke und Ab. abdrate. Abendbrute 4 Speien 40 Kop. u. Fischen 70 Kop. Beste Bedienung. Beim Restaurant Schachmat-Binnen. 1935

Tafelbutter!

solche Tafelbutter, 1. Klasse, täglich frisch zu haben in der Butterwarefabrik von Adolf Stöckl, Gama Nr. 54 und Filiale Glinowa Nr. 35. (2879) Wiederverkäufer Rabatt!!!

Zu verkaufen:

1 Gasofen-Apparat mit Röhren von P. v. Richter, 1 Gerüstgröße 80 cm Durchmesser, mit Vorlege, von Harbold, zu verkaufen in der Fabrik Bergarbeiterstr. Nr. 111. 2192

Eine neue elegante 2258

Britische

(Naturholz) preiswert zu verkaufen. Gładowstr. Nr. 19 Borkowski. Ein

Kolonialwarenladen

ausgeführt, 18 Jahre existierend, preiswert zu verkaufen. Baitz, Cde Dzwonowski- und Reima-Strasse Nr. 27. 2381

Kolonialwarenladen

in krankheitsfaller zu verkaufen. Bulwankstr. 164. 2298

Modemagazin

mit ausgebildeter Kunstschaff, schon einige Jahre existierend. Offerten unter „Hüte“ an die Exp. d. Bl. erb. (2300)

Ein Platz,

geeignet zum Bau einer Fabrik (einer Morge groß) an der Szwercow-Strasse ist zu verkaufen. Näheres Szwercow-Str. Nr. 19, bei Piasezyk, 2318

Möbel

abrufbarher spottbillig, wenn nur sofort zu verkaufen: Salzwasserreinigung, Speise- und Schlafzimmereinrichtung und Kabinettmöbel, sowie Lampen, Porzellan, Gardinen, Bilder u. verschiedene kleinere Hausgegenstände. Gładow-Strasse Nr. 51, Wohn. 3, 1. Etage front. 2328

Das Buffet

im Luna-Theater ist zu vergeben. Zu erfragen im Luna-Theater von 12-3 Uhr mittags. 2300

Vom Professionellen Maurer-Verband „Laczośé“. Am Sonntag, den 25. Februar a. c. nachmittags, um 2 Uhr, findet im Speisekeller der Fabrik S. K. Pognanski an der Gzodomasztr. Nr. 18 die General-Versammlung der Mitglieder statt.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Zum letzten Male mit Fel. Merzbiola Schatz unübertreffliche romantische Operette „Zigennerliebe“. Die „Zorika“ der Operettendiva wird von einer anderen Sängerin wohl kaum übertroffen werden.

Internationales Schachturnier in San Sebastian.

San Sebastian, 23. Februar. In der dritten Runde war Schlechter etwas von Glück begünstigt. Seine Gegner Spielmann hatte im Anzuge eines Bierspringerspiels durch ausgezeichnetes Spiel die überlegene Stellung erlangt, übernahm aber den feinen Zug, der den Gewinn erzwungen hätte.

Telegramme.

Petersburg, 24. Februar. (P. L.-A.) Der Moskauer Verein zur Pflege der Kämpferdenkmal hat 50,000 Rub. zugunsten der Armen und Hungernden gespendet. Petersburg, 24. Februar. (P. L.-A.) Das Komitee des Kongresses der Vertreter des Handels und der Industrie hat eine Resolution in Sachen der künftigen Beziehungen der handelsindustriellen Organisationen zu den projektieren handelsindustriellen Kammern ausgearbeitet.

Kriegsministeriums in Händen des Ministerpräsidenten. Wien, 24. Februar. (P. L.-A.) Zar Ferdinand ist hier incognito eingetroffen. Genf, 24. Februar. (Spez.) Der Pariser Berichterstatter des „Journal de Geneve“ meldet seinem Blatte: Man ist hier in diplomatischen Kreisen sehr mit der Frage beschäftigt, ob Italien den Krieg ins Ägäische Meer und in den Bosphorus tragen werde. London, 24. Februar. (P. L.-A.) Grew erklärte im Unterhause, der russische Agent Kopytschowskij sei, seines Wissens im Kanada eingetroffen, um mit den kanadischen Fabrikanten über die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Russland zu verhandeln. London, 24. Februar. (P. L.-A.) Das Parlament hat die Antwortadresse angenommen. Sadar, 24. Februar. (P. L.-A.) Zwischen Italienern und Kroaten ist es zu einem Zusammenstoß gekommen. Muldiba, 23. Februar. (P. L.-A.) Während des Kampfes bei Schicho verloren die Revolutionäre 20 Tote und 80 Verwundete. Berlin, 24. Februar. (P. L.-A.) Drei Werkstätten und die Maschinenräume der Waggonfabrik „Phönix“ stehen in Flammen. Moskau, 24. Februar. (P. L.-A.) Der Minister Kuznetsov ist wegen der Beleidigung eines Offiziers zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Niga, 24. Februar. (P. L.-A.) Drei Werkstätten und die Maschinenräume der Waggonfabrik „Phönix“ stehen in Flammen. Aus dem Reichstag. Berlin, 24. Februar. (P. L.-A.) Der Reichstag hat das Gesetzesprojekt über die Durchführung der Beschlüsse des internationalen Übereinkommens vom 4. Mai 1910 über den Kampf mit dem Frauenhandel angenommen. Paris, 24. Februar. (Spez.) Die Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Innern beginnen am Montag oder Dienstag. Berlin, 24. Februar. (Spez.) Die Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Innern beginnen am Montag oder Dienstag. Berlin, 24. Februar. (Spez.) Die Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Innern beginnen am Montag oder Dienstag.

höchstens noch einige Jahre gedauert haben, da ist es nicht schade um mich. Ausstellungs-Eröffnung. Berlin, 24. Februar. (Spez.) Heute wurde hier die sehr lehrreiche und interessante Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ eröffnet. Düsseldorf, 23. Februar. Die Abreise des deutschen Gesandten in Kairo, Fürsten Hagfeldt, nach Europa hängt mit den Unterschlagungen zusammen, die der Generaldirektor der fürstlichen Domänen, v. Bost, der seinen Sitz bei Waldbrochl hatte, begangen hat. Mordprozess. Graudenz, 24. Februar. (Spez.) Hier begann der sensationelle Prozess der örtlichen Hausbesitzerin Karoline Kipel, die des mehrfachen Mordes angeklagt ist. Das Befinden des Kaisers Franz Joseph. Wien, 24. Februar. (P. L.-A.) Der Kaiser machte einen 1/2 stündigen Spaziergang und befindet sich wohl. 480 Anklageakte. Nagam, 24. Februar. (P. L.-A.) Es sind 480 Anklageakte gegen die Redakteure der hiesigen Zeitungen ausgearbeitet worden. Das Annerionsdekret im italienischen Parlament. Rom, 24. Februar. (P. L.-A.) Nachdem Referent Martini in den Bericht der Kommission über die Amerikaner Tripolis und Cyrenaika im Parlament verlesen hatte und gesagt, das Annerionsdekret vom 18. November sei eine politische Notwendigkeit gewesen, begannen die Debatten. Brüssel, 24. Februar. (Spez.) Der belgische Kriegsminister hat seine Demission eingereicht. Spanien besetzt Kasilis Residenz. Paris, 24. Februar. (Spez.) (Pres.-Tel.) Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Larraich: Trotz des Bestehens der hiesigen Zeitungen, scheint es doch sicher zu sein, daß die spanischen Behörden die Besetzung von Arzila beschlossen haben. Geheimnisvolles Schiff. Paris, 24. Februar. (Spez.) Die heutige Presse bringt die sensationelle Nachricht, in Dünkirchen sei die deutsche Yacht „Dorthoff“ gesichtet worden, auf deren Deck man kinematographische Apparate bemerkt habe.

drücken die Ueberzeugung aus, die Nacht sei zweifellos Spionierens, angesichts der sich nähernden großen Mächte, erschienen. Der drohende Generalstreik. London, 24. Februar. (Spez.) Die Vertreter der Grundbesitzer hielten gestern mit Asquith eine Beratung ab, der sich gleich darauf zum König gab, um Rechenschaft über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit des drohenden Generalstreiks und den Verlauf der im Gange befindlichen Unterhandlungen zu geben. London, 24. Februar. (Spez.) Die Eisenbahnverwaltungen beschloßen, im Fall eines Streikes die Aufrechterhaltung des normalen Verkehrs und empfahlen deshalb möglichst sparsames Umgehen mit Kohle, wovon die Bahnen noch für 4 Wochen Vorrat haben. Deutsch-englische Beziehungen. London, 24. Februar. (Privat.) Den Blättern zufolge stehen die deutsch-englischen Beziehungen vor dem Abschluß. Schiffstrandung. London, 23. Februar. (Spez.) Das französische Segelschiff „Yrim“ ist auf einen Felsen an der Insel Wight aufgelaufen. Sieben Kesselarbeiter verunglückt. PT. Douai, 24. Februar. (Spez.) Beim Hochziehen eines Kessels im Hofe einer Kesselfabrik rissen plötzlich die schweren eisernen Kranseilen und sieben auf einem Krangerüst stehende Arbeiter stürzten in die Tiefe. 36 Bergleute lebendig begraben. New-York, 24. Februar. (Pres.-Tel.) Nach einer Drahtmeldung aus Lehigh in Pennsylvania ist in der gestrigen Nacht in einem Kohlenbergwerk ein Grubenbrand ausgebrochen. Lodzer Thalia-Theater. Morgen, Sonntag, den 25. Februar 1912. Nachmittags 3 Uhr. Zum letzten Male: „Zigennerliebe“. Abends 8 1/2 Uhr. Premieren-Vorstellung. Auftreten des Herrn Direktor Adolf Altmann „Die fünf Frankfurter“. Schauspiel in 3 Akten von Carl Hübler. Montag, den 26. Februar 1912. Abends 8 1/2 Uhr. Bei populären Preisen. Auftreten des Herrn Direktor Adolf Altmann „Uriel Acosta“. Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Teatr Wielki, Konstancynowska 18. W niedzielę dnia 3-go marca 1912 roku o godz. 3-ej m. 15 po pol. o godz. 8-ej m. 15 wicc. o godz. 8-ej m. 15 wicc. Michalina Zaskiej, Dama od Maksyma, Lulu, Niebieska myszka. Farsa w 3-ach aktach. JERZEGO FEYDEAU. K. WEBERA. E. ENGLA I I. HORSTA.

Sehring. Ein Junge. Elia Lehrling. Mephisto. Singling. Mephisto.

Verkauferin. Verkauf von Möbeln, Porzellan, etc.

Fertige Bekleidungen aus anvertrauten sowie eigenen in- und ausländischen Stoffen, von denen ich ein reichhaltiges Lager besitze, an Eleganz und gewissenhafte Ausführung.
 Gleichfalls empfehle ich eine große Auswahl von fertigen Paletots und Kostümen für die bevorstehende Saison. — Sehr niedrige Preise.
 Wenn eine der Damen elegant und chic gekleidet sein will, so kann dies nur geschehen im
Damen-Schneider-Atelier von S. Fried
 Petrikauer-Straße Nr. 69, II. Etage Front. 2143

Ausschuss für Vermittlung auf techn. Posten
 beim Verein Gegens. Unterstützung der Fabrikmeister des Petrikauer Gouvern., Neuer Ring 6.
 Empfiehlt tüchtige Fachkräfte auf alle Stufen der technischen Fabriksleitung.
 Für hochgeehrte Herren Fabrikanten ist die Vermittlung unentgeltlich.
 Sucht einen erfahr. Kammmeister auf engl. System (ohne Krempelei).
 Vorsitzender im Ausschuss **Felix Przedpelski**.
 Das Bureau des Ausschusses, Widzewska 145, ist tätig all-täglich, Sonn- u. Feiertage ausgeschlossen, von 12 bis 1 mittags und von 8 bis 9 Uhr abends. 2140

Vertreter-Gesuch.
 Größeres Wollabfallgeschäft in Grimmitzhan i. S. sucht tüchtigen Vertreter für Lodz. Derselbe muß Warenkenntnis besitzen, in möglichst allen Sorten alten und neuen Lumpen, Häden und sonstigen Wollabfällen und muß die dortige Kundenschaft genau kennen. Gefl. Off. unter „H. B. 20“ an d. Exp. d. Bl.
 Ein tüchtiger 2389

Weißmeister
 bei sehr gutem Gehalt wird für eine große Fabrik per sofort gesucht. Zu erfahren in der Exp. dieses Blattes.
 Ein tüchtiger 2389

Streichgarn-Verkäufer
 (Israelit), der bis nun derartigen Böden besetzte, wird gesucht. Off. sind mit Angabe bisheriger Tätigkeits- u. Gehaltsanfragen sub „M. 500“ an die Exp. dieses Blattes niederzulassen. 2251

Manipulant
 für Seiden- (Tücher und Seidwaren) sucht solide Fabrikanten, um fachmännischen Rat im Manipulieren zu erteilen. Offerten unter „R. R.“ an die Expedition dieses Blattes. 2260

Webmeister (Dessinateur)
 für feinere Kammgarn- und Streichgarn-Weben, der selbstständig zu arbeiten versteht, wird für auswärts zum baldigen Antritt gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „K. R.“ an die Exp. der Neuen Lodzer Ztg. erbeten. 2348

Kaufmann,
 Buchhalter, Korrespondent, Stenograph, Maschinenschreiber, mit einschlägigen Kenntnissen und besten Empfehlungen, sucht Stellung für sofort oder 1. April bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter „E. K. 75“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung. 2355

Perfekter Kaufmann,
 gewesener langjähriger Geschäftsführer eines größeren Bleichen-Fabrikations-geschäftes, mit der Handhabung bestens vertraut, bereit, auch fern in der Verwaltung und deutsch-russischen Korrespondenz, sucht entsprechendes Engagement. Gefl. Off. an die Exp. dieses Blattes sub „M. R. 500“ erbeten. 2437

Musterzeichner
 1. Kraft, versteht in Entwurf und Ausführung warmer Artikel mit allen vollkommenen prax. und theor. Arbeiten Kalkulationen u. l. w. vollkommen vertraut, sucht Stellung als **Designator oder Werkmeister**. Gefl. Offerten unter „P. B. 24“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 2453

Junger Mann,
 19 Jahre alt, Absolvent der Lodzer Manufaktur-Industriellen-Schule, der drei Landesprachen mächtig, sucht Stellung in irgend einem Kontor, event. auch als Zeichner. Gefl. Off. erbeten an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „J. T.“ 223

Färbermeister,
 in der Woll- und Baumwollgarnfärberei gut eingearbeitet, der einen größeren und guten Kundenkreis besitzt, welcher sofort übernommen werden kann, sucht eine größere Färberei-Stellung. Gefl. Offerten sub „Färbermeister“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 2415

Stadtreisender
 für Baumwoll-Färberei, mit langjähriger Praxis und mit besserer Kunden-kunde vertraut, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Off. sub „D. M.“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 2407

2 Fab. Streichgarn-Spinnerei
 mit 6 Spinnereien, ausländischer Fabrikat, in sehr gutem Zustande, sind per sofort oder später zu verkaufen. Offerten unter „W. R. 2“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 2250

Holzbearbeitungs-Maschinen
 und 25 Pst. Lokomobiles, alles noch im Betriebe, sofort gelegentlich zu verkaufen. Die Maschinen können am Orte weiter im Betriebe bleiben, event. wird auch das ganze Grundstück mit verkauft. Wo? sagt die Exp. dieses Bl. 2374

Bauplätze in Chojny
 von Abl. 150 zu verkaufen. Näheres bei A. X. Kaller, Głównastraße Nr. 21. 2396

Ananas zu 60 Kop. Pfd.
Blumenkohl zu 18 Kop. Stück
 frisch eingetroffen empfiehlt **M. FANTULIS**, Petrikauer 109, Telephon 15-54.
 2410

Restaurant A. BRAUNE
 Pfaffendorf
 Przędzalniana Straße Nr. 64.
 Sonntag, den 25. Februar im festlich decorierten Saale 2344

Großes urfideles Bockbierfest
 verbunden mit humoristischem Konzert der Schöblerischen Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld
Prima Bockbier und Bockwürstchen.
 Anfang 5 Uhr. Hochachtungsvoll **A. Braune.**

LUNA
 Heute bis Montag grandioses Programm:
Die Sträflinge Nr. Nr. 13 u. 10
 Entsetzliches Drama in 3 Akten.
Journal Pathe. || Prince auf Reisen.
 hochkomisch
 Außer Programm:
DAS TODESSCHIFF
 Sensationsdrama in 2 Akten.
PARADE in POTSDAM
 Naturaufnahme. 2269
 T. K. SIDERENKO — singende und sprechende Bilder.

Gesang-Verein „Gloria“
 Zu der am Sonntag, den 25. Februar d. J. stattfindenden
General-Versammlung
 werden die Herren Mitglieder höflich ersucht um 8 Uhr nachmittags recht zahlreich zu erscheinen.
 1) Jahresbericht; 2) Cassabericht; 3) Wahl der Verwaltung.
 1937 Die Verwaltung.

Die Textilindustrie des Lodzer Rayons
 für Werben und ihre Bedeutung von Frieda Bielschowska unter Mitwirkung von Prof. Gustav Schmoller und Max Sering. Vertriebt in Ludwig Fischers Buchhandlung, Petrikauerstr. 43. 2448

Die Tanzschule von St. Zatorski
 Dzielna-Straße Nr. 31
 nimmt Aufnahme neuer Kurfsus entgegen im Laufe des Tages im photographischen Atelier, Petrikauer 97 u. abends in der Tanzschule selbst, Dzielna 91. 2426

2 Holzreservoirs
 von ca. 16 Kubikmeter Inhalt, Filter zum Weichmachen und Abtrennen ebenso ein eiserner mit erhaltener von Wasser, Leistung circa 8 Kubikmeter per Stunde auf kaltem Wege, sind zu verkaufen. Näheres bei der Aktiengesellschaft der Bandmanufaktur von S. Czamanski, Lodz, Przejazd 6. 2402

Ein Lokal,
 geeignet für Färberei, mit Dampf und Kraft, zu mieten gesucht, ebend. eine mit Einrichtung und Bedienung und Baumwollfärberei Färberei zu kaufen oder kaufen gesucht. Gefl. Off. an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 2408

Verchiedene Fabriklokalitäten
 mit Kraft, Heizung und Beleuchtung, geeignet für Spinnerei, Weberei, Zwirnerei per sofort event. 1. Juli im Centrum der Stadt zu vermieten. Off. unter „J. S. 1000“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 2249

6 Zimmer und Küche
 mit allen Bequemlichkeiten, event. passend für Klub. Wo? sagt die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung. 1629

3 Zimmer und Küche
 mit allen Bequemlichkeiten per 1. Juli zu vermieten. Walszonskastr. 57. 1630

Zur Verlobung des Fel. Salomea Majtek mit Herrn Jacob König, arach. 1. u. 2. D. König, E. Blumstein und R. Kapeluschnik. 2487

Mittage.
 Neue Genslana-Str. Nr. 25. B. 15. Barriere Front. 2176

Volle B. löstigung
 sucht bei deutscher Familie ein altentstehender Herr. Off. an die Exp. der Neuen Lodzer Ztg. u. „Y. M. A.“ erbeten. 2438

Spulmaschine
 für Spinnerei zu kaufen gesucht. Näheres Alte Bariewska 2. 2341

Das Grundstück
 Lagerstraße Nr. 23 ist erblich ist al. er sofort billig zu verkaufen. Näheres daselbst. 2269

Kornwalleffel
 70 m, 9 Nm, noch im Betriebe zu verkaufen. Off. unter „Kornwalleffel“ an die Exp. d. Bl. 2388

Ein Pferd
 sowie ein 2421

Mollwagen
 für Fuhrpänner zu verkaufen. Näheres Petrikauer-Str. Nr. 153. 2416

Bäderfiliale
 zu verkaufen. Grabowstr. Nr. 23. 2418

Elektrisches Licht-Inst. und Röntgenkabinett
 von **Dr. S. Kantor**

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Gyn.-Krankheiten.
 Krótkastr. Nr. 4. Telephon 19-41.
 Behandlung mit Nützenskräften, elektrische Hautbehandl., sinter- und Diathermie (Hämatom), Hochfrequenz-Strömen (Jugendknollen, Hämorrhoiden und Hämorrhoiden), Endoskopie und Elektrolyse (Harnstein- und Blasenkrankheiten), Electrolyse, Kanthar. (Entfernung lästiger Haare und Warten), Vibrationsmassage, Heißluftbäder, Wasserbäder, Behandlung der Nervenkrankheiten durch Pneumomassage nach Prof. Zabladowski.
 Blutuntersuchung bei Syphilis u. Behandlung derselben m. Chelth-Gate 606. Durchleuchtung u. photograph. Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen.
 Krankenempfang täglich von 8-1 und von 5-9; für Damen besondere Vorzimmer. 18816

Dr. P. Grossmann
 innere und Kinderkrankheiten.
 wohnt jetzt 9372
 Petrikauerstr. Nr. 15. Tel. 21-33.
Dr. H. Schumacher
 Nawrot Straße Nr. 2.
 Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankh. Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonn- u. Feiert. 1475

Dr. med. J. Schwarzwasser,
 Petrikauerstraße Nr. 18
 Innere und Nervenkrankheiten, Spezial- Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten (Ruhr, Blst, Fettleibst. u. l. w.). Die zur Diagnose unentbehrlichen chemisch-bakteriologische Analysen werden im eignen Laboratorium ausgeführt. 1828
 Von 11-1 früh u. von 5-7 abends.

Dr. J. Abrutin
 Krótkastr. 9, Neuerliche, Pant-Str. u. Geschlechtskrankheiten Sprechst. 12-2 und 6-8 Uhr. Damen 5-6 Uhr. Sonntag: 10-1 Uhr. Telephon 23-74. 600

Dr. CARL BLUM
 Spezialarzt für 12008
Kals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen
 (Stottern, Lispeln etc.)
 nach Prof. Gutzmann-Berlin. Sprechstund. v. 10^h-12^h, 5-7 Uhr. Petrikauerstr. 153 Ecke Anna

Dr. med. W. KOTZIN
 Petrikauerstraße Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt
Herz- und Lungenkrankh.
 von 10-11 u. von 4-6 Uhr. 217
 Frau Dr. 9308

Kerer-Gerschuni
 Frauenkrankheiten
 Petrikauerstr. Nr. 121
 Telephon 18-07
 Sprechstunden von 3-6 nachm. Sonntag von 9-12 vorm.

Dr. med. MICHAŁ KANTOR
 Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 4478
 Poludniowastrasse 3, Tel. 1827.
 Sprechstunden von 8-10 und 3-6 Uhr.

Dr. F. Siltmanowicz
 Krótkastr. Nr. 12 18699
 Harnorgankrankheiten (Harnröhre, Blase und Nieren) zystoskopische und Harnleiterkatheterismus Sprechstunden v. 8-10 und 4-7

Dr. W. Dutkiewicz
 Haut- und venerische Krankheiten (nach 606). 1368
 Empfangsstund. v. 8^h1/2-10^h3/4 vorm. u. v. 4-7^h abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona Nr. 19.

W. LUKASZEWICZ
 gew. Dr. der Petersburger Klinik Lodz, Zawadzka 10.
 Innere und Frauenkrankheiten. Sprechstunden von 10-12 und 4-6 Uhr. 39

Obstetrik
O. Reub-Drinkhaus
 wohnt jetzt Petrikauerstraße 103, Wohnung 27.
 Empfängt von 10-11 Uhr vorm. und von 3-6 Uhr nachm. 1558

Dr. ST. LEWKOWICZ
 Bei Syphilis Chelth-Satakuron ohne Berufstrennung. 18807
 Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und unvoll. Schwäche. Anwendung von Röntgenlicht, elektrisches Licht- und Vibrationsmasse.
 Zachodniast. 33 beim Lombard von 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 8-8. Sonntag von 9-8.

Dr. med. Leyberg,
 gew. mehrjähr. Arzt d. Wiener Kliniken Ordinarier als Spezialarzt für 150
 Venerische, Geschlechts- u. Hautkrankh. Sprechst. 10-1, 6-8 u. Sonn- und Feiertagen von 8-11 Damen 5-6 Uhr. Bei Vorzimmer Krótkastr. 5. Telephon 26-50.

Dr. Jelnicki,
 Andrzejka-Straße 7, Telephon 1700
 Haut- und Geschlechtskrankh. Sprechst.: von 9-12, 5-8. Damen von 4-6. Sonn- u. Feiertags von 9-12. 489